

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Instricteum“

Sonntagsblatt“



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet

Nr. 99.

Freitag, den 28. April 1916.

156. Jahrgang.

### Amliche Anzeigen.

Seite 4, 7 und 8 betr.:

1. Tee und Kaffee.
2. Anmeldung der Kaffee- und Teevorräte.
3. Aufhebung der Spermaregeln unter dem Vorbehalt des Untersetzers Käser Silber in Schaffitz.
4. Fleischbeschauer in Merseburg.
5. Fleischbeschauer in Schaffitz.
6. Jugendkompanie in Schaffitz.

### Tageschronik

Neue herausfordernde Beschlüsse Wilsons an den Vorkämpfer in Berlin scheinen eine Veränderung zu erzwingen.

Zwei kleine englische Kreuzer sind nach englischen Eingekündnis beim deutschen U-Bootangriff auch gesunken.

Ein Teil der Dubliner Garnison hat gememert. Nach privaten Berichten sind größere Teile Irlands von dem Unfrieden ergriffen.

Die britische Sozialistenpartei ist gespalten. Die Mehrheit hat eine Entschlieung für eine sozialistische Friedenspropaganda angenommen.

Die Royal Government ist seitens der Engländer von einem neutralen Schiff herüber verhaftet worden und wegen Schrottverrats angeklagt.

Ein französischer Offizier hat 5 deutsche Sanitätskolonnen menschenlos erschossen.

Ein englisches U-Boot und ein englischer Kreuzer sind neuerdings vernichtet bezw. torpediert worden.

### Der „Traum“ des Weissen Hauses.

Ein angesehenes Mitglied des italienischen Hochadels, der auch in politischen Kreisen bekannte Fürst von Cassano, hat sich über das zweideutige Spiel Woodrow Wilsons und die wahren Absichten der Vereinigten Staaten-Regierung sowie mit einer Offenherzigkeit ausgesprochen, die in den Entente-Ländern einigermassen verblüffen wird. Man wird deshalb seinen Bemerkungen jedes Gewicht abzusprechen versuchen, solange der Fürst, der sich soeben in Mexiko niederließ, viele Jahre in Nordamerika zugebracht hat und darum wohl auch einigen Anspruch erheben darf, in Sachen der nordamerikanischen Politik gehört zu werden. Jedenfalls ist sein Urteil über die Haltung des Weissen Hauses, gerade weil es aus deutschfeindlichem Munde kommt, für uns von lebhaftem Interesse, so wenig wir seine Auffassung in verschiedenen Punkten teilen können. Nach des Fürsten von Cassano Meinung sind die Vereinigten Staaten nicht in der Lage, mit Deutschland Krieg zu führen; folglich sei ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen für Deutschland mehr platonisch und für die Vereinigten Staaten sehr nachteilig. Die Verbändemächte seien sich 3 Millionen hin. Vom militärischen Standpunkt aus könne Amerika einer Prüfung nicht standhalten; seine Bedeutung sei gleich Null, habe aber immer die anderen Nationen gebildet. Die Vereinigten Staaten hätten nicht den letzten Wunsch, dem europäischen Konflikt beizutreten, und zwar wegen folgender vier Gründe:

Der erste Grund ist sentimentalser Art, denn Nord- wie Südamerikaner sind aufrichtige Pazifisten. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur an das zu denken, was mit Mexiko vorgegangen ist und noch vorgeht.

Der zweite Grund ist wirtschaftlichen Charakteres. Die Vereinigten Staaten profitieren ganz außerordentlich bei dem gegenwärtigen Kriege und verdienen noch mehr, indem sie sämtliche Reserven und sämtliche Hilfsquellen Europas aufsaugen.

Der dritte Grund ist politischer Natur. Er ist eine Massenfrage. Die in den Vereinigten Staaten anässigen Bewohner weißer Rasse erreichen nicht einmal 85 Millionen. Dabei sind über 35 v. H. jagen wir 20 Millionen, reine Deutsche oder deutscher Abstamt. Wenn die Regierung den Mittelmächten den Krieg erklären wollte, käme es zu einer Revolution. (?) Außerdem stellen diese 20 Millionen fast durchweg den reichsten Teil der Bevölkerung dar, in kapitalistischer so gut wie in industrieller und kaufmännischer Hinsicht.

Der vierte Grund ist die tatsächliche militärische Lage. Darüber gibt man sich keine klare Rechenschaft. Man verwechselt die Worte „national“ und „föderal“. Die föderale Armee besteht aus 19 000 Mann, die nationalen Truppen aus 144 000. Bemerkenswert ist dabei, daß es nur Freiwillige sind. Daß eine Landarmee überhaupt nicht existiert, braucht nicht erst gesagt zu werden. Im Vergleich kann die Streitmacht zur See bedeutender erscheinen; sie besteht nämlich aus 10 000 Marinesoldaten. Mit dem Flugwesen sieht es nicht besser, wie aus der Antwort des Chefs des Flugwesens auf eine Interpellation im Weissen Hause hervorgeht.

Indem Fürst von Cassano dann von seinen amerikanischen Eindrücken und Feststellungen überleitet zu den Folgerungen, die er (noch ohne Kenntnis der Wilsonschen Drohnote) aus der derzeitigen Lage zieht, erklärt er mit der für einen erfahrenen Kenner der Union immerhin bemerkenswerten Bestimmtheit, zu n Bruch werde es niemals kommen: „Man vergeht nämlich leicht noch eines: Die Vereinigten Staaten wollen sich die Zukunft sichern. Sie denken an ihre wirtschaftliche Überlegenheit. Sie rechnen damit, daß ganz Europa, Kriegführende oder Neutrale von heute, nicht auskommen werden ohne die Vereinigten Staaten, die durch den Gang der Dinge zum absoluten Herrscher des Handels der ganzen Welt geworden sind. Es ist fast ein Traum deutscher Art und ein Beweis mehr, daß die Deutsch-Amerikaner vom reinsten Deutschland besetzt sind.“ Nach dem „Petit Nicolas“, wo der italienische Printepse diese seine Eindrücke veröffentlicht hat, Urdeutend ist zweifelhaft, ob er den „Traum“ des Weissen Hauses“ deshalb einen „fast deutschen“ nennt, weil er ihn als absonderlich kühn oder weil er ihn trotz aller Größe für wohl durchdacht und vorbereitet hält. Das rückt uns wieder den im Grunde deutschfeindlichen Kriprung der Cassanoschen Auffassung vor Augen. Cassano scheint in die Ausführung der nordamerikanischen Drohungen hauptsächlich darum kein Vertrauen zu setzen, weil er meint, das Schwergewicht der 20 Millionen Deutsch-Amerikaner werde es nicht zum äußersten kommen lassen. Prophezeie er für den deutsch-amerikanischen Kriegsfall doch gar eine revolutionäre Erhebung der Deutschen in den Unionstaaten, an die wir nun und nimmer zu glauben vermögen. Was aber den weltanschaulich-politischen „Traum“ des Weissen Hauses angeht, so erzählt in der „Kreuzzeitung“ ein anderer Kenner der amerikanischen Verhältnisse, Wilson habe mehreren Bundes senatoren im Privatgespräch mitgeteilt: nach dem Kriege würden England und Amerika sich in den Weltmarkt teilen... In dessen scheint uns auch dieser (sogar) halbierte Traum, für er zu Washington wirklich umherpflügen sollte, immer noch verwegener genug! Vielleicht ist es schon die nächste Zukunft, die dem wilgeordneten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mit größter Eindränglichkeit die tiefe Wahrheit namentlich des zweiten Teiles des deutschen Diktierwortes vor Augen führt: Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen!

### Wilson's Kriegsentschlossenheit.

Wie die „Times“ zu melden weiß, sind dem — übrigens schwer kompromittierten — Berliner Vorkämpfer Gerard von Washington neue Beschlüsse zugegangen. Man scheint aus den Mitteilungen des Großen Bernstorff sowohl wie aus den Gerächtigen Depeschen die Annahme herzuleiten, daß Deutschland soviel Selbstüberwindung zu über bereit ist, an Amerika weitere Zugeständnisse in Sachen des U-Bootkrieges zu machen. Das hat Wilson dem Stamm naturfösig noch mehr schwellen lassen und der Vorkämpfer hat den Antrag, eine deutsche Regierung nicht im Zweifel zu lassen über die Haltung der amerikanischen Regierung. Die jetzige Form des U-Bootkrieges solle durchaus aufgehört werden. Die amerikanische Regierung bestche darauf, daß eine für Amerika annehmbare Formel in der U-Bootfrage zwischen den beiden Regierungen vereinbart werde.“ Man rechnet in Washington mit der Sorge Deutschlands, daß die Haltung Amerikas „einen mächtigen Einfluß auf die übrigen Neutrals ausüben würde.“

An der Grundwürdigkeit dieser englischen Besart ist wohl weniger zu zweifeln, als die sehrigen. Verdichte aus dieser Quelle sich vollumfänglich haben. Höchstens die deutsche Besorgnis vor dem amerikanischen Einfluß auf die übrigen Neutrals darf als kindlich angepöden werden. Wenn Amerika, wie es sich ansieht, seine Interessen mit denen Englands identifiziert, so wird sich die Besorgnis aller übrigen Neutrals, die nicht schon direkt unter englischem Einfluß stehen, vor dem englischen Einfluge noch erheblich erhöhen, da ein Wechselkommen zu ungünstigen der übrigen neutralen Interessen zwischen England und Amerika ganz offenbar ist.

### Die Deutsch-Amerikaner rühren sich.

Rotterdam, 26. April. Neuer meldet aus Washington: Die „deutschen Parteigänger“ überschwebmen die Senatoren und Deputierten mit Depeschen, worin sie gegen die Kriegspolitik Verwahrung einlegen. Bisher sind 2500 Telegramme eingelaufen, die größtenteils aus den Staaten des Südens kommen, wo die Deutsch-Amerikaner am zahlreichsten sind, kommen.

### Amerikanische „Neutralität“ und „Menschlichkeit“.

Rotterdam, 26. April. Die englischen und französischen Gesandten in Washington überreichten am Montag die Antwort ihrer Regierungen auf die Vorstellungen der Vereinigten Staaten über die gegen Deutschland verhängte Blockade. Die amerikanische Note war am 5. November v. J. überreicht worden, ist also fast 6 Monate alt. Die Antwort wiederholt die Behauptung der früheren Note vom 10. Februar 1915, daß es unmöglich sei, die großen modernen Schiffe auf hoher See zu unterziehen, daher müßten alle zur Unterordnung in einen Hafen gebracht werden. Die Note verteidigt ferner die Methoden zur Feststellung der Bestimmung von Ladungen für den Feind, welche die Vereinigten Staaten als unredmähig erklären. Diese Methoden werden mit der Behauptung begründet, die Durchfuhr über neutrale Staaten wüßte England zu neuen Methoden bei Ausübung seines Rechtes. Die Entente lehnt also die amerikanischen Beschlüsse ab.

Von hier jetzt endlich von der englischen sowie der französischen Regierung beantworteten amerikanischen Note über die englischen Witterrechtsverletzungen hat auch der Reichskanzler in seiner letzten Rede im Reichstage gesprochen und darauf hingewiesen, daß sie bis zu jenem Tage (5. April d. J.) noch nicht beantwortet worden war. Die Verantwortung hat nahezu sechs Monate gedauert, und die Vereinigten Staaten haben sich somit vom Viererverband eine Behandlung gefallen lassen, die merkwürdig abtöcht vor der Behandlung, die sie selbst gegen uns anwenden. Und doch ist die Frage der englischen Witterrechtsverletzungen gegen die Neutrals für Amerika zum mindesten ebenso wichtig, wie die Frage unseres U-Boot-Strafrieges gegen England, bei dem wir nicht nur das geschriebene und vereinbarte Völkerecht, sondern auch jede nur denkbare Billigkeit beachten.

Reuendorf, 26. April. (Samstagsdruck des B. T. Z.) Der „Autoren-Nachricht“ berichtet aus Washington, daß das Staatsdepartement bei der britischen Regierung darauf abdrängen habe, daß für ärztliche

Bedeutung die Ausfuhr aus Amerika in nach den Weltmächten freigegeben werde. Eine Washingtoner Zeitschrift des „Newport Sun“ behauptet, die amerikanische Lage gegen England werde nicht eher betriebe werden, bis eine Verständigung mit Deutschland erreicht worden sei. (!!!)

# Vom Kriege

## Aus dem Westen

Die gestern gemeldeten Japellanfälle

auf London und die englische Flotte sind in deutschen Ländern allenfalls mit hellem Unbehagen aufgenommen worden. Sie haben auch nach den verlässlichen Berichten der Kuffschiffahrt vorläufige Erfolge erzielt, die nach ständiger Maßgabe von englischer amtlicher Seite als ganz unbedeutend hingestellt werden. Die Wahrheit wird, wie hier, erst später auf Umwegen bekannt werden.

Angriffe englischer Jäger auf Japellane und Ariensschiffe

weltweit zu berichten: Während der Operationen gegen das deutsche Schladtkreuzergeschwader, das am Morgen des 25. an der Küste erschien, wurden zwei Japellane durch Landflugzeuge der Flotte über 60 Meilen über See versenkt. Bomben und Welle wurden abgeworfen, aber anscheinend ohne ernstliche Wirkung. Ein Flugzeug und ein Wasserflugzeug griffen die deutschen Schiffe vor Vowohst an und warfen schwere Bomben ab. Vier feindliche Hubschrauber wurden ebenfalls mit Bomben in Angriff genommen. Ein Wasserflugzeug kam unter heftigen Feuer der feindlichen Flotte, aber obwohl der Pilot ernstlich verwundet wurde, konnte er doch das Flugzeug wieder sicher an Land bringen. Ein Pilot wird als vermißt gemeldet. Er stieg bei den Japellanfällen am frühen Morgen auf und scheint einen Japellan anzugreifen zu haben; man hat jedoch nichts wieder von ihm gehört.

Da alle Japellane unbeschädigt wieder beimgelommen sind, ist also auch diesem Jäger kein Erfolg beschieden gewesen, im Gegenteil ist er vermutlich abgeschossen worden.

Von den holländischen Inseln wurden sieben Japellane über der Nordsee gesichtet.

Lord Montagu über die Kuffschiffahrt.

Das frühere Mitglied des Devonshire Regiments, aus dem die Kuffschiffahrt hat in Brodenbury in einer Wählerversammlung einen Vortrag über den Wert der Kuffschiffahrt gehalten, in der er die Unfähigkeit der jetzigen Regierung zu positiven Leistungen charakterisierte. Nach seiner Ansicht ist der Krieg jetzt an allen Fronten auf dem tiefen Punkt angelangt und die Überlegenheit im Vorkriegsstand werde die Entscheidung bringen. Alle verfügbaren Kräfte der Nation müßten daher zusammengefaßt werden, um eine überwindliche Kuffschiffahrt zu liefern, um schnell als möglich zu schaffen. (Näher: Die Deutschen haben das schon getan.) Schließlich wurde eine Petition in seine Nord Montagu an Asquith angenommen. — Eine Rede zeigt klar, welchen starken Eindruck die Japellanfälle im Gegensatz zu den Zeitungsdarstellungen auf das englische Volk in Wirklichkeit gemacht haben. Nachmänner wie Montagu sprechen denselben schon die Entscheidung zu.

Die Revolution in Irland

hat naturgemäß im englischen Parlament große Erregung hervorgerufen. Im Unterhaus wurde eine Reihe von Anfragen an die Regierung gerichtet. Asquith verlas ein Telegramm des Bischofs, welches die Lage als befriedigend erklärte. (1) Weiter teilt Asquith mit, daß in Stadt und Grafschaft Dublin das Kriegsgeschehen erklärt und drastische Maßnahmen ergriffen seien, um die Bewegung zu unterdrücken und die Verbindung aller Beteiligten zu sichern. Die Nachricht, daß das Schloß des Bischofs von den Aufständischen genommen sei, sei unwahr.

Der „N. York. Cour.“ meldet aus London: „Times“ macht den Staatssekretär Birell für die Unruhe in Irland verantwortlich. Die liberale Presse richtet dagegen ihre Angriffe gegen Carson, dessen Agitation in Ulster die extreme Haltung in Irland notwendig hätte beeinflussen müssen. „Daily Telegraph“ schreibt: Birell habe sich gestern unter dem Kreuzfeuer der Fragen im Unterhaus kaum behaupten können. „Times“ sagt, man solle den amerikanischen Korrespondenten erlauben, nach Irland zu gehen, um falsche Vorstellungen in Amerika zu vermeiden. (??)

Meuterei unter der Dubliner Garnison.

Sonn, 26. April. Während offiziell die Murrhen in Dublin auf die Tätigkeit der Sinn-Felns zurückgeführt werden, wird aus anderer Quelle berichtet, daß die Meuterei auf einen Teil der Garnison übergriffen, die gerade aus dem Lager von Curragh zurückgekommen war.

Im Zusammenhang mit der Sinn-Felns-Tätigkeit ist der Briefwechsel von Wichtigkeit, der zwischen dem Bischof von Irland und dem Präsidenten der Handelskammer von Belfast geführt wurde. Der Bischof hatte die Absicht, eine Konferenz über wirtschaftliche Fragen mit den irischen Geschäftsleuten abzuhalten. Die Handelskammer lehnte dies jedoch ab, zweifelslos ab, solange man nicht wüßte, ob die Regierung nicht trotz des Birell-Briefes für eine Freigabe der Sinn-Felns-Bestrafung für eine Freigabe der Sinn-Felns-Bestrafung in Belfast verantwortlich sei. Da der Druck der anderen Teile Irlands ebenso auf Belfast für Ulster würde, wie irgendwelche wirtschaftliche Wohlfahrt für Ulster dadurch ausgeschlossen sei.

Konferenz der Geistlichen und Anschlag auf die Eisenbahn.

Rotterdam, 26. April. Aus Dublin wird gemeldet: Der Primas von Irland, Kardinal Loggins,

tauf in Drogheda in der Grafschaft Louth zur Konkurrenz mit dem irischen Geistlichen ein. „Daily Mail“ zufolge wurden sehr wichtige Angelegenheiten in Zusammenhang mit der parlamentarischen Lage verhandelt.

Auf einen Eisenbahnanschlag wurde bei Maryborough ein Anschlag durch Zerstörung der Schienen und Umlegen eines Telegraphenastes verübt.

Ein Anschlag konnte verhindert werden.

Der härteste ernste Charakter des irischen Aufstandes.

Nach der „N. York. Zig.“ hat die Aufstandsbewegung in Dublin einen härteren Charakter angenommen und dürfte noch feindseliger unterdrückt sein. Laut dem „Corr. d. I.“ sucht das herbeigeholte Militär den Aufstand zu unterdrücken, was ihm bis auf einige Teile Dublins gelang. Zu dem Meutereibericht bemerkt der „Amsterdamer Verichter“ der „N. York. Zig.“, es sei wohl kaum anzunehmen, daß die revolutionäre Bewegung ausschließlich auf die Sinn-Felner beschränkt bleibe, sondern sie erstreckt sich in ganzem Maße auf die irische Bevölkerung, die auf die armeren, sondern hauptsächlich auf die besser gestellten Volksklassen.

Sir Roger Casement von den Engländern gefangen.

Büris, 26. April. Wie die „N. York. Zig.“ aus Mailand berichtet, wird gegen Sir Roger Casement, der an Bord eines unter neutraler Flagge fahrenden Schiffes von den Engländern gefangen genommen wurde, ein gerichtliches Verfahren eröffnet werden, das zweifellos auf Hochverrat lauten dürfte und mit der Verurteilung zum Tode durch den Estrang abschließen wird.

Zernwühlerei in der englischen Arbeiterpartei.

London, 26. April. In Stafford fand gestern die Jahresversammlung der britischen Sozialisten Arbeiterpartei statt. Zwischen den beiden Gruppen der Arbeiter, der Kriegspartei und der Passiven, kam es zum Streit über die Zulassung der Presse. Dreißig von den anwesenden 150 Delegierten verließen unter der Führung von Hindman die Versammlung. Die zurückbleibende sozialistische Partei nahm eine Resolution für eine sozialistische Friedenspropaganda an. Die ausbleibende Minorität konstituierte sich später als selbständige Organisation.

London, 26. April. Die unabhängige Arbeiterpartei hielt in New Castle ihre Jahresversammlung ab. Der Abgeordnete Jowett sagte, die Partei würde, wenn sie konnte, dem Krieg noch heute durch Verhandlungen ein Ende zu machen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, die unter anderem besaß, daß der ausbleibende Ausschuss mit allen Mitteln eine energische Kampagne für Beendigung des Krieges durch Friedensverhandlungen betreiben sollte. Der Abgeordnete Snowdon sagte, die letzten Wochen des Krieges seien sehr bitter, daß jetzt nichts zwischen Deutschland und England zu Stande käme, was das Ende weiterer Menschen wert wäre. (1) Weiter meinte er, daß die Gelegenheiten zur allgemeinen Denkwürdigkeit, die in dieser Woche im Unterhaus eingebracht werden sollen, noch größeren Widerstand finden müßten, als der erste Entwurf für die Dienstpflicht der Unterbesetzten. Eine Resolution, die das Vorgehen der Parteigruppen Eine und Barer im Unterhaus zugunsten der Dienstpflicht mißbilligt, wurde zurückgenommen. Ramsay MacDonald sagte aber dazu, daß die Arbeiter, die den Werbungsaufruf unter sich hätten, auch für die Dienstpflicht die Verantwortung trügen.

Eine Konferenz Asquiths mit den Arbeiterführern.

London, 26. April. (Meuter.) Asquith, Bonar Law und Mitglieder hatten heute eine Konferenz mit einer Versammlung von Arbeiterführern, die den allgemeinen Bund der Gewerkschaften und der Eisenbahner, Bergleute und Transportarbeiter vertraten.

Die Geheimhaltung des Unterhauses.

London, 26. April. Das englische Pressebüro teilt mit: In der geheimen Sitzung des Unterhauses gab Asquith Einzelheiten über die Seeresvermehrung, ferner eine Überleitung über die Unternehmung der Regierung in der Rekrutierungsfrage sowie über die Vorberungen der Arbeiter und die Bedürfnisse der Handelsflotte, der Eisen-, der Schiffsbauindustrie und der anderen unentbehrlichen Industrien. Er vertrat sich ferner über die Kostendeckung der Rekrutierung und die Unterhaltungsgelegenheiten und die Verbindungen. Er sagte, die Rekrutierung habe seit August nicht mehr ausgereicht, um die Armee gehörig zu ernähren. Die Regierung beschloß daher: 1. den Dienst der Mannschaften, deren Dienstzeit abgelaufen ist, bis zum Ende des Krieges zu verlängern; 2. die Territorialtruppen mit den Rekruten, die sie brauchen, zu vereinigen; 3. die befreiten Mannschaften wieder dienstpflichtig zu machen, sobald ihre Dienstverpflichtung abgelaufen ist. Ferner schlägt die Regierung vor, junge Leute, die am 8. August noch nicht 18 Jahre alt sind, dienstpflichtig zu machen, sobald sie das 18. Jahr erreicht haben. Zugleich schlägt die Regierung vor: 1. sofort Maßnahmen zu ergreifen, um durch freiwillige Anwerbung der nicht eingeschriebenen Unverheirateten die notwendigen Mannschaften zu erhalten; 2. fordert die Regierung die Ermächtigung, sofort zu Zwangsmaßnahmen überzugehen, wenn von diesen am 27. Mai nicht 50.000 angeworben sind; 3. beschließt, wenn in irgendeiner Woche nach dem 27. Mai weniger als 15.000 Mann eingeschrieben werden; 4. die Maßregeln unter 1 und 2 sofort auszuführen werden, bis die Zahl von 200.000 von den noch nicht eingeschriebenen erreicht ist. An der Debatte nahmen 16 Abgeordnete teil. Das Haus wurde danach vertagt. Am 26. April wird wieder eine geheime Sitzung stattfinden. Im Oberhaus machte Lord Curzon dieselben Mitteilungen.

Der Kampf um die Wehrpflicht geht weiter.

Sachsenhausen, 26. April. Nach der Auffassung der unterirdischen englischen Politik ist die englische Dienstpflicht noch keineswegs beigegeben. Lord George hat sich einigen Parlamentarier gegenüber geäußert, daß er unruhig der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die Möglichkeit eines Sieges für England erblicke. Alle wehrfähigen Männer müßten den gleichen Pflichten unterworfen werden, und nur die allgemeine

Wehrpflicht könnte dem Heere den notwendigen Ersatz liefern und die Untauglichen für die Staatsbedürfnisse und Geschäfte aussondern. Damit sei allerdings den Geschäfts- und Privatinteressen der Kreise, die die Wehrpflicht bekämpfen, nicht gedient. Für das Land sei es aber ein zwingendes Bedürfnis.

Beamtensuche in Indien.

London, 26. April. Meuter meldet aus Simla vom 21. April: Der englische politische Agent an der Grenze von Britishistan und Persien von Tugboeren erjagten worden.

Neue französische Nordtaten.

Berlin, 26. April. Die „Nord. Allg. Zig.“ veröffentlicht die zidlichen Aussagen von fünf Franzosen, die einen in einem in den letzten Monaten der Krieges, durch die unumstößlich festgelegt wird, daß ein französischer Offizier deutsche Sanitätsmannschaften durch Verführung mit dem Revolver zum Verlat ihrer eigenen Kameraden zu verleiten gesucht hat und, da ihm dies nicht gelang, die Kranke in mehreren Fällen nicht mehr geland, die Kranke in der Hand gefaltet. Die deutschen Sanitätskolonnen waren nicht kommen unbewaffnet und hatten den französischen Offizier ausdrücklich als „des Deutschen“ bezeichnet und ihre Eigenschaften als „des Deutschen“ aufmerkksam gemacht.

Der Krieg gegen Italien

Fortdauernd erbitterte Kämpfe.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 26. April. Am Südwestrand der hochflachen von Dobrova kam es wieder zu heftigen Kämpfen. Die Frontlinie in dieser Stellung gelangten, in größerer Frontbreite in weitere Stellung einbindungen, als es aber den Angriff fortsetzen wollte, schritten unsere Truppen zum Gegenangriff, jagten ihn bis in seine alten Stellungen zurück und vertreiben ihn auch aus diesen in erbitterter Handgemenge. Somit sind auch hier alle unsere ursprünglichen Stellungen in unserer Besitz. Einhandbreit reich Italienische wurden gefangen genommen. Das Artilleriefeuer war auf vielen Punkten der Front in südlichen Front sehr lebhaft. — An der Kärntner Front war die Gefechtsintensität gering. — Am Col di Lana setzten unsere schweren Wärfel ihre Feuer fort. Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie hat nachgelassen. Im Sogana-Massiv räumten die Italiener alle ihre Stellungen zwischen Sogana und Ronceno, in denen noch Kriegsmaterial gefunden wurde, und zogen sich nach Ronceno zurück.

Tiziani konferiert mit dem Kaiser.

Mailand, 26. April. Der „Secolo“ meldet aus Rom: Tiziani ist nach der italienischen Front abgereist. Gerüchtweise hießt angeblich diese Reise mit dem besonderen Wunsch Briand zusammen, Konferenzen mit dem Kaiser betreffs der möglichen Entwicklung der Kriegslage durch den Abschluß der diplomatischen Beziehungen Amerikas zu Deutschland einzuleiten.

Die Lage auf dem Balkan

Neuer Druck auf Griechenland.

Athen, 26. April. (Meuter.) Die Gesandten der Entente haben unternehmen einen neuen Schritt wegen des Transportes serbischer Truppen nach Mazedonien, für den sie die Benutzung griechischer Eisenbahnen verlangen. Auf den Wunsch der Diplomaten erfolgte ein Ministerat.

Der Generalstabchef Jostow über den westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 26. April. In einer Unterredung, die der bulgarische Generalstabchef Jostow gestern einem Militärdeiter des „A. T.“ gewährte, erklärte er u. a., er sei von seinem Besuche an der Westfront vollen Bewunderung für das zurück, was die Deutschen an Organisation, Kraft und militärischer Kunstvollbracht hätten. Auch sei er voll tiefer Bewunderung für den Kaiser, den zu sprechen er Gelegenheit gehabt hätte.

Der türkische Feldzug

Kleine türkische Erfolge im Irak und in Syrien.

Konstantinopel, 26. April. In dem erst heute eingetroffenen amtlichen Bericht vom 12. April heißt es u. a.: Die Fronten: In der Nacht zum 12. April eroberten wir dank der von uns vorher getroffenen Maßnahmen ein feindliches Schiff, das von Helah in Richtung Kut el Amara fuhr. Der Kapitän und ein Teil der Besatzung wurden gefoltert und verwundet. Wir entdeckten an Bord des Dampfers eine große Menge Proviant und Kriegsmaterial, sowie einige Maschinengewehre. — Unsere gegen den Mesopotamien vorgehenden Kräfte vernichteten vier von ihnen angegriffenen Eisenbahnen des Feindes vollständig. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten große Mengen von Kriegsmaterial, Proviant und Munition. Unsere Verluste in diesem Gefecht waren ganz unbedeutend.

Der Seekrieg

Ein englisches U-Boot versenkt, ein Kreuzer zerstört.

Berlin, 26. April. Am 25. April ist das englische U-Boot „E. 22“ in der südlichen Nordsee durch unsere Streikräfte versenkt worden. Zwei Mann gerettet und gefangen.

Ein U-Boot erzielte an demselben Tage und in derselben Gegend auf einen englischen Kreuzer der „Arcturion“-Klasse einen Torpedotreffer. Der Chef des Admiralfußes der Marine.

(Die Kreuzer der „Arcturion“-Klasse sind in den Jahren 1913 und 1914 erbaut worden. Sie haben eine Wasserdrängung von 3560 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 29 Seemeilen.)

Zwei weitere englische Kreuzer gesunken.

Der deutsche U-Bootangriff auf die englische Dittische...

Die englische Admiralität gab zuerst nur das Sinken...

Seefriedensopfer.

Norderdam, 27. April. Der Dampfer „Maas-haven“...

Am 26. April. Gestern nacht kam an Bord des Rettungsbootes...

Weitere Verstärkung der englischen Blockadebestimmungen?

Die Wiener „Mittagszeitung“ meldet aus Genf: Das „Journal“...

Von den Kolonien und Uebersee

Die Kriegslage in Ostafrika.

London, 26. April. Neuer meldet aus Moshi (Ostafrika): Die Deutschen...

Der britische Erfolg bei Frangi, so heißt es in dem Neuesten Bericht...

Die Neutralen

Hollands Kriegsbereitschaft.

Amsterdam, 26. April. Die „Schied. Jtg.“ berichtet: Tadel Holland...

Ein neues japanisches Ministerium.

Berlin, 26. April. Die chinesische Gesandtschaft teilt mit...

Aus Stadt und Umgebung

Eine Besichtigung

Der heiden hiesigen Kadettenbataillone fand heute durch den Landwehrinspektor...

Das hiesige Antikensium

feierte heute Donnerstag der Vorstand der landwirtschaftlich-ökonomischen...

Verkehrsmittel

Die Offiziersbesitzer der Dichter und Musikanten hier...

Das Gelände der neuen Stadtfestung

wurde gestern Mittwoch durch den Regierungspräsidenten Herrn von Gersdorff...

Die Ausführungsbestimmungen zum Sühnstoffgesetz. Vom Reichsleiter...

Zur Durchführung des Sühnstoffgesetzes wird unter Vorbehalt...

Der Reichsleiter hat an die Kriegsstellen - G. H. M. - fallen - A. H. G. - an...

Die Ausrechnung von Viehverkäufen. Es hat den Anschein...

Auf Kartoffelfürer achten! Mit der zunehmenden Bedeutung der Kartoffeln...

Kunst und Wissenschaft

Die deutschen Kriegschirurgen in Berlin. Berlin, 27. April. Die zweite Tagung...

Der erste Bundestag des Sächsisch-Anhaltisch-Thüringischen Landbunnenbundes...

Aus Provinz und Reich

Weißenfels, 27. April. Der erste Bundestag des Sächsisch-Anhaltisch-Thüringischen Landbunnenbundes...

Halberstadt, 27. April. Ein Student der Medizin, Sohn eines Gemeindefeldwärters...

Stendal, 27. April. Der 74jährige Kriegsfreiwillige Basse...

Wittenberg, 27. April. Ein seltener Kreuz erhielt der Kriegsfreiwillige Max Weinert...

Bunte Zeitung

Hierbei als Beilage. Ein französischer Literat gibt im Paris-Blatt...

Wettervorausfrage

Freitag, 28. April: Vorwiegend heiter, tags warm.

Letzte Depeschen

Stellungskämpfe im Westen. Zeppelinangriffe auf Margate und Dünabünde...

Deutscher Kriegshauptplatz. Sichtlich von Fern nahmen wie die englischen Stellen...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

**Amtlliche Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Der Fleischbeschaubar- und Ergänzungsfleischbeschaubarkeit des zum Kreisdienst eingesetzten Tierarztes Wehner in Schafstedt wird für die Dauer seiner Abwesenheit wie folgt vertreten:  
 von Fleischbeschaubar- und Ergänzungsfleischbeschaubarkeit des Tierarztes Wehner;  
 von Tierarzt Hölle in Wülfel;  
 der Ergänzungsfleischbeschaubarkeit und zwar in den Ortschaften Niederhain, Derslobitz, Niederlobitz u. Wülfel.  
 Alle übrigen zum Ergänzungsfleischbeschaubarkeit des Tierarztes Wehner gehörigen Ortschaften versteht Herr Tierarzt Hölle in Wülfel.  
 Merseburg, den 25. April 1916.  
 Der Königl. Landrat.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

**Karl Tänzer**  
 Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
 Spezialgeschäft für  
 Leinen- und Baumwollwaren,  
 Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,  
 Bettfedern und Betten  
 Fernspr. 259.  
 Solide Qualitäten. Große Auswahl.

**Neue konfektionierte Weisswaren**  
 Rüschen □ Spitzenkragen □ Jabots  
 Westen □ Garnituren □ Unterblusen  
 in reicher Auswahl.  
 Aparte Neuheiten. Billige Preise.  
**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

Die Geschäftsinhaber der Nahrungsmittelbranche, als Materialwaren-Debitanten, Kaffeehändler, Bäcker, Fleischer usw. werden zu einer Versammlung wegen künftiger Sonntagsschließung für

**Freitag, den 28. April, abends 8 1/2 Uhr,**

nach Köllers Saal ergeben eingeladen. Wegen der Wichtigkeit der Sache wird um Erscheinen aller Beteiligten gebeten.

**Räher, Weidling, Kahl, Hübel, Eder, Bäckermeister, Fleischermeister.**

„Der Wohlgeborene teile ergebenst mit, daß der Verband infolgedessen sicher und bequem sitzt, und den Druck vortrefflich zurückhält. Er ist noch nicht ein einziges mal verandert, was beim bisherigen Federband täglich vorfam. Bin sehr zufrieden und bedauere nur, es nicht schon früher geant zu haben“, schreibt f. Erg. v. d. S., Generalrat, über meinen geant. gef. Geraden-Verband.

**Bruchleidende**

Jeder Verband wird genau nach Maß, ohne jede Feder, aus weichen Leder angefertigt. Ich bürgere schriftl. 1 Jahr f. genaues Passen und Haltbarkeit. D. Winterhalter, Leipzig, Reipolstr. 6. Vertreter mehrerer Krankenkassen. Ich werde Diensta, den 11. April in Merseburg, hotel „Goldene Sonne“ von 9-4 Uhr Muster vorzeigen und Maß nehmen.

Wie die **Beco-Schrotmühlen** so stehen auch die **Beco-Zentrifugen- und Butterfässer** mit elektr. Kraft- oder Handbetrieb an erster Stelle. Wenn Sie an Ihrer Zentrifuge etwas auszuersetzen haben, so wenden Sie sich an die Spezialfabrik für **Milchzentrifugen und Schrotmühlen** von **Ph. Bender & Co., Naumburg a. Sa., No. 76.**  
 Wir bieten Ihnen große Vorteile, denn Sie haben die Fabrik in der Nähe und es mit uns direkt zu tun.

**Krankentransport** auch nach auswärts  
 durch Luxusauto  
**M. Ritter, Leipzig** Tel 798, Tag u. Nacht.

**Herrn und Damen**  
 geschäftsgewandt, rüdig und mit überalhin guten Beziehungen bietet sich ein tüchtiges Arbeitsfeld mit großem Verdienst durch Übernahme und Verbreitung einer der ersten Zeit entprechenden, patentamtlich geschützten, von jahrelanger Seite als hervorragend anerkannter Methode. Erforderliches Kapital je nach Größe des zu wählenden Wirkungsfreies 2000 Mark. Zuschriften mit Angabe persönlicher Verhältnisse unter **J. S. 2568** an Rudolf Woffe Berlin SW.

**Reiche Auswahl in schönen Untertailen,**  
 enorm billig.  
**K. Vieweg, Halle a. S. Gr. Steinstraße 81,**  
 Korsett-Geschäft.

**Aufruf!**  
 Gerade in jetziger Zeit ist es nötig erfahrungsgemäß und stärkebedürftigen Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihre Gesundheit zu kräftigen und gilt dies wohl in erster Reihe für die Kinder deren Väter, von denen abwärts, für das Vaterland kämpfen. Der Wunsch des freiwilligen Hilfsdienstes beschäftigt nun erfahrungsgemäß die Kriegskinder während der Sommermonate die genannte Möglichkeit zu verschaffen und zwar durch Verabreichung von Solobädern im hiesigen Volksbade, und Abgabe von Milch und anderen Kräftigungsmitteln. Ferner wird geplant, gemeinschaftliche Ausflüge in die nähere Umgegend und Bewegung der Kinder in freier Luft, und endlich, wenn freundschaftlich möglich, eine Anzahl Kriegskinder einige Wochen in einem Kindererholungsheim untergebracht werden. Es ist gewiß ein Vergnügen eines jeden Deutschen, gesunde und kräftige Kinder heranwachsen zu sehen und wenden wir uns an die schon so oft bewährte Hilfsbereitschaft unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger mit der herzlichsten Bitte, uns bei unterm Unternehmen tüchtig unterstützen zu wollen. Die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme von Gaben gern bereit und ist auch die kleinste Gabe herzlich willkommen.  
 Merseburg, im April 1916.

**Der Ausschuss des freiwilligen Hilfsdienst.**  
 Zehle, Stadtrat, Vorsitzender. — Nügow, Rentner, stellvert. Vorsitzender, Weichenfelder Straße 41. — Richard Dietrich, Fabrikbesitzer, Dorsalensburg 11. — Dobkowitz, Kaufmann, Entenplan 8. — Eickhoff, Rentner, Unteraltersburg 61. — Engel, Schmiedemeister, Hülterstraße 6. — Gausmann, stellvert. Aktenverwalter, Monumentalstraße 4. — Ritterhals, Kaufmann, Gothastraße 21. — Waether, Rentner, Markt 9. — Schäfer, Kaufmann, Neumarkt 28. — Schmidt, Schuhmachermeister, Ritzstr. 9. — Weber, Fabrikdirektor, Halleischestraße 68.

**Günther Liebmann Merseburg**  
 Entwürfe und sachgemäße Ausführung elektrischer Licht- und Kraftübertragungen  
 jeder Art und Größe zum Anschluß an städtische Elektrizitätswerke und Überlandzentralen  
 Fernsprech- und Signalanlagen  
 Aufstellung und Unterhaltung von Accumulatorenbatterien.  
 Einrichtungen automatischer Wasserversorgungen, Orgel-, Fahrstuhl- und Exaustoren-Antriebe  
 Großes Lager in Motoren für Gleich- und Drehstrom, Koch- und Heizapparate, Metalldrahtlampen ... und sonstigen Installationsmaterialien ...  
 Langjähriger Lieferant staatlicher und städtischer Behörden

**Frdl. möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten Friedrichstr. 33  
**Gut möbl. Zimmer** mit Kabinett und Elektr. Licht zu vermieten. Weichenfelderstr. 8.  
**Frdl. möbliertes Zimmer** mit Gas und Schreibstisch sofort zu vermieten Roter Feldweg 5 II.

**F. A. Hoppen Patentanwalt**  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 9.  
 Telefon 4938  
 Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten für den Bau eines Aufenthaltsgebäudes und einer Wagenhalle am Gasvergnüß Merseburg (rd 1900) am Umbau der Kamin sollen vergeben werden.  
 Die Unterlagen liegen im Büro der Eisenbahn-Bauabteilung Merseburg, Markt 33 zur Einsichtnahme. Entwürfe können auch von dem nachstehenden Adressaten (Voreinsendung nicht Briefmarken) von 2,20 M für Los 1 Maurerarbeiten und 1,00 M für Los 2 Zimmerarbeiten bezogen werden.  
 Angebote sind bis Montag, den 15. Mai 1916, vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, nach hier einzuliefern.  
 Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
 Merseburg, den 22. April 1916.  
 Hgl. Eisenbahn-Bauabteilung.  
**Möbl. Zimmer** mit 1 u. 2 Betten zu vermieten Unteraltersburg 9.

**Amtlliche Anzeigen.**  
**Bekanntmachung.**  
 An Stelle des zum Kreis einberufenen Ritters der Jugendkompanie No. 370, Herrn Tierarzt Wehner in Schafstedt habe ich den Polizeiwalter Herrn Richter abgelöst mit der weiteren Führung dieser Kompanie betraut.  
 Merseburg, den 11. April 1916.  
 Der Königl. Landrat.

**Bekanntmachung.**  
 An Stelle des zum Kreisdienst einberufenen Tierarztes Günther hier, ist dem Tierarzt Stephan, hier, die vertretungsmäßige Ausübung der Ergänzungsfleischbeschaubarkeit für die Dauer seiner Abwesenheit in dessen Bezirk übertragen worden.  
 Merseburg, den 27. April 1916.  
 Der Königl. Landrat.

**Bekanntmachung.**  
 Die f. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Einar Schöber in Schafstedt, Markt 105 angeordneten Sperremaßnahmen sind hiermit aufgehoben.  
 Merseburg, den 26. April 1916.  
 Der Königl. Landrat.

**Vermietungen!**  
 Eine **Wohnung**  
 5 Zimmer, Badstube, Küche und sonstiges Zubehör zu vermieten. Zu erfragen Weiche Mauer 12, bei Frau Pege.

**Besser Herr od. Dame** finden **frdl. möbliertes Zimmer.**  
 Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Kleiststr. 5, 1 Tr.

**Freundl. möbl. Zimmer** mit 2 Betten, sofort zu vermieten Hülterstraße 13.

**4-Zimmer-Wohnung** ist sofort zu beziehen Lindenstraße 19.

**Frdl. möbliertes Zimmer** mit Gas sofort zu vermieten Lindenstr. 11 II.

**Möbl. Zimmer** mit 2 Betten, auch passend für Landwirte zu vermieten Winderberg 6.

**Möbl. Zimmer** ist zu vermieten Wallteich 18.

**Möbl. Zimmer** mit 1 u. 2 Betten zu vermieten Unteraltersburg 9.

**Frdl. möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten Friedrichstr. 38.

**I. Etage,**  
 4 Zimmer nebst allem Zubehör, zu vermieten und sofort zu beziehen Hofmarkt 17.

**Wohnung,**  
 4 Zimmer, schöne Glasveranda, Küche, Gas, reichl. Zubehör, am 1. Juni zu vermieten.  
 Zu erfragen Oelgrube 41.

**Frdl. möbl. Zimmer** mit elektr. Licht sofort zu vermieten Hülterstraße 6.

**Geräumige Wohnung** mit Bad, in schöner Lage, Gas, Zimmereinst. und Garten für 500 M zu vermieten und 1. Juni zu beziehen. Näheres bei **Maurermeister Günther, Friedrichstraße 38.**

Verantwortlich für die Redaktion: L. G. a. S. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. W. G. G., sämtlich in Merseburg.

Die Demaskierung Gerards.

Der Verein f. d. Deutschstum i. Ausl. ist zu folgender Mit-
teilung ermächtigt:

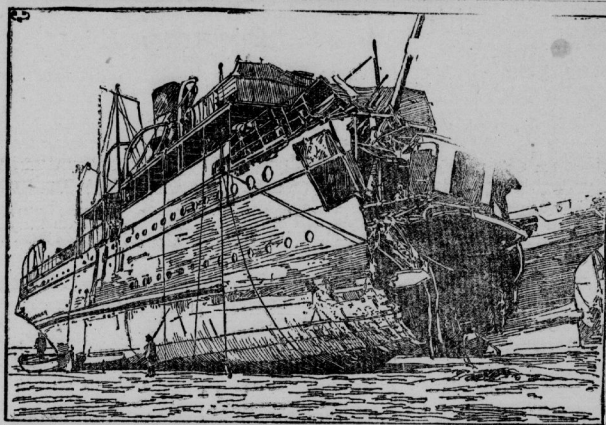
Am Donnerstag, 20. April 1916, nachmittags 5 Uhr, kam der
Vorschafter der Vereinigten Staaten in Ber-
lin, Mr. James W. Gerard, begleitet von dem Vertreter
der „Associated Press“, Mr. Conger, der angeblich auch ein
Amerikaner ist, auf die Geschäftsstelle des „Weltbundes der
Wahrheitsfreunde“ („League of Truth“) in Berlin, Pots-
damer Straße 48; gekündigt zur Bekämpfung der englischen
Lügen und zur Erhaltung des Friedens zwischen den Vereinig-
ten Staaten und Deutschland. Zu seinen Mitgliebrern zählten
hundert von Amerikanern, die in Europa leben, darunter der
alte John Stoddard, Amerikas bekanntester Schriftsteller, dessen
Vieher drücken in allen Schabüchlein stehen. Ehrenamtlicher
Freiwilliger der Liga, Leiter der Geschäftsstelle und Heraus-
geber der Zeitschrift „Der Wirteltrieb“ ist Wilhelm Marten,
der Sohn eines Deutsch-Amerikaners, aus der Nähe von Hal-
terstede benützig und deutscher Reichsangehöriger. Was die-
ser unerschrockene, kluge und selbstlose Mann für das Deutsche
Reich und zugleich für sein Adoptiv-Waterland geleistet hat, das
zied eine nahe Zukunft aus Licht bringen. Wir hätten aus
Küdnlichkeit auf die große, bisher und hoffentlich für immer mit
uns in Frieden lebende Nation der Vereinigten Staaten lieber
geschwiegen, aber die eiserne Notwendigkeit zwingt uns, in die-
sen entscheidungsreichen Tagen die Tatsachen reden zu lassen:

Am Donnerstag, 20. April 1916, also kam der Votschafter
der Vereinigten Staaten in Berlin, Mr. James W. Gerard, in
der Geschäftsstelle des „Weltbundes der Wahrheitsfreunde“. Im
Büro waren Herr Marten und Mr. Taylor, ein Ameri-
kaner von trüger Abkunft, anwesend. Es entspann sich nun
eine höchst merkwürdige Unterredung von etwa 20 Minuten
Dauer zwischen dem Votschafter und Marten. Inhalt und Ton
dieser Unterredung werden später bekannt gegeben werden. Im
Laufe der Unterredung fielen von den Lippen des Votschaf-
ters der Vereinigten Staaten von Amerika folgende
Worte, die ungläublich klingen und doch höchstbichtig
wahr sind:

„If you attack me personally, I'll stop you if I should
possibly have to turn this place up!“ Zu deutsch: „Wenn
Sie mich persönlich angreifen, werde ich Sie
unmöglich machen, und wenn ich persönlich die-
ses Haus niederbrennen möchte!“

Hierzu bemerken die „Mitteilungen“ des W. f. d. D. i. A.:
der Ausdruck „angreifen“ bezieht sich auf die etwaige Veröf-
fentlichung von Tatsachen, Dokumenten und
Briefen, die von der weltweiterweitigen Organisation der
Wahrheitsfreunde gesammelt worden sind. Die Sammlung
war jetzt soweit gediehen, daß sie ausreichte, um Mr. Ge-
rard als Vertreter der Regierung der Vereinig-
ten Staaten unmöglich zu machen und sein ganzes
friedensfeindliches Treiben bloßzustellen. Diese
Tatsachen und Papiere werden später bekannt gegeben
werden; sie gehören zu den wichtigsten Dokumenten des Welt-
krieges.

Worüber bedarf es ihrer nicht. Mr. Gerard hat sich
selbst unmöglich gemacht. Das böse Gewissen hat ihn
zu Falle gebracht. Schon der Umstand, daß der Votschafter einer
Weltmacht am demselben Abend, wo er der deutschen Re-
gierung das Ultimatum seines Präsidenten über-
geben mußte, das Büro eines ihm persönlich unbekannt ein-



Dampfer Suffer.

Der französische Kanal-
Dampfer Suffer, der regel-
mäßig zum Passagierver-
kehr zwischen den Häfen
Folkestone und Dieppe ver-
wendet wird, ist im Kanal
von einem U-Boot torpediert
worden. Die Passagiere,
unter denen sich etwa 25
amerikanische Bürger
befanden, gehörten verschie-
denen Staaten an. Die
amerikanische Regierung
besteht, im Hinblick auf
angebliche Tatsachen,
darauf, daß die Suffer
torpediert wurde und daß
es ein Torpedo deutscher
Herstellung war.

fachen Privatmannes aufsucht, muß im höchsten Maße auf-
fällig erscheinen. Wollig unerhört aber in der Geschichte der
Diplomatie zivilisierter Nationen ist es, daß der Gesandte
einer Großmacht einen Angehörigen derjenigen Großmacht,
bei der er beurlaubt ist, mit einem Verbrechen be-
droht. Das ist so unerhört, das schließt aller unter gestifteten
Völkern anerkannten Moral so schamlos aus Gesicht, daß Mr.
James W. Gerard in dem Augenblick, wo dies zur Kenntnis
seiner Regierung gelangt, für immer ein toter Mann sein
muß.

Auch das Volk der Vereinigten Staaten wird einmal er-
kennen, an welchem Abgrund es gemandelt ist, und wird seiner
Regierung neue Wege vorschreiben und neue Männer ge-
ben, Männer, die nicht im Straßenton Kempton Row des
ersten, sondern die würdig sind, eine große Nation bei einer an-
deren großen Nation zu vertreten.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Preisprüfung und Nulltarifswaaren.

Die Reichsprüfungskommission für Lebensmittel reut einen
Vergleichswaarenvergleich bei Preisprüfungen in den Markt-
hallen an die Käufer an. Es handelt sich dabei um die ein-
fachste Form, etwa nach Art der in den Warenhäusern auf-
gestellten Kaffeetassen. Nach Feststellungen, die gemacht
worden, würden die durch den Zwang bedingten Preisprü-
fungen nur geringe Mehrarbeit erfordern. Da die Groß-
händler den Kleinbühlern unter Umständen zu hohe Preise
abfordern und die Kleinbühlern bei dem knappen Angebot
daneben schmierig sind, anvertrauenswürdig fürchten müssen, wenn
sie das Verlangen nach Beurkundung stellen, ihre Preisver-
fahren zu verlernen, kann der Zwang zur Beurkundung nur
kaufmännisch eingeführt werden. Die Reichsprüfungskommission
wendet sich besonders an die Kleinbühlervorgänger.

ationen, um aus vielen Geschäftsbeziehungen und Orten
Erkrfahrungen zu erhalten, die die Dringlichkeit, Durchführ-
barkeit und die voraussichtlichen Wirkungen des
Nulltarifswaarenvergleiches betreffen.

Wieschhöfpreise in Bayern.

Das bayerische Ministerium des Innern hat zur Sicher-
stellung der Versorgung des Landes mit Vieh die bayerische
Viehversicherungsstelle ermächtigt, Höchstpreise für
Müchvieh, Schweine und Schafe festzusetzen und nötigenfalls
die Entschädigung ausfallen der bayerischen Viehversiche-
rungsstelle zu beantragen. Diese hat niturngemäß bereits
Höchstpreise ertlassen.

Der Handel mit Ferkeln und Käsefischweinen in Sachsen,
soweit diese ein Gewicht unter 40 Kilogramm haben, fällt,
wie aus einer Bekanntmachung des sächsischen Ministeriums
des Innern hervorgeht, nicht unter die Bestimmungen der
Einkaufs für den sächsischen Viehhändlerverband. Solche
Ferkel und Käsefischweine können also freihändig verkauft
werden.

Durchfuhrverbot für Käse.

Der Reichsanwalt hat jedoch eine Bekanntmachung er-
lassen, die die Durchfuhr von Käse über die Grenzen des
Deutschen Reiches verbietet. In der Bekanntmachung, die
sodort in Kraft tritt, bleibt die Zulassung von Ausnahmen
vorbehalten.

Ausland

Drohender Generalfreik in Norwegen?

Die monatlichen, in Afrika an geschlossenen Ver-
handlungen über den Tarif der Bergwerksarbeiter und
Mechaniker endeten erfolglos. Außer den seit Februar
freireichenden 5000 Bergarbeitern stellen 18 000 Arbeiter der
Eisenindustrie ihre Tätigkeit ein. Man erwartet, daß der
Arbeiterverein mit einer Auspersierung erwidert, was im
gleichen Augenblick einen Zusammenbruch von
20 000 Mann hervorgerufen würde. Aller Wahrscheinlich-
keit nach eintreten in nächster Zukunft ein Generalfreik.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Dollner-Greif.

Waldbrud verlobt.

Graf Steinberg war entschieden ein weit besserer
Schutz für Dita von Werbach, als er, der Oberförster Fritz
Agmann. Wieviel hätte diesem letzteren noch nie eine Er-
kenntnis so weit getan, als diese; aber trotzdem verhielt
er sich ihr nicht. Ein Freund wollte er ihr sein, wohin
immer ihr Weg führt; ein Freund würde er ihr bleiben!

Aber was bedeuteten ihre Worte von einem Brief?
Und diese Zurückung schien sie nicht mit Graf Steinberg
teilen zu wollen. In dieser Sache wandte sie sich an ihn.
Fritz Agmann hefte den Brief in die Tasche und eilte
weiter. Da — schon tauchten die Türme von Schloß Wer-
bach auf! Noch wenige Minuten, und er konnte vor Dita
stehen!

Als Fritz Agmann Dita gegenübertrat in ihrem
hellen, schönen Zimmer, und ihr verzorgtes, kummervolles
Antlitz sah, da besah ihn, wie so oft schon dieser eigen-
artigen Frau gegenüber, eine Unklarheit, wie sie Schul-
tionen manchmal zur Schau tragen, wenn sie vor einem
fremden Lehrer stehen.

Er fand nicht sofort die richtigen Worte, und es war
gut, daß sie gleich selbst von Hadmar und seiner Ertrankung
zu sprechen begann und ihm alle Details kurz mit-
teilte. Währenddem konnte er sich ein wenig sammeln.
Sie fügte noch hinzu, daß Doktor Widmann hoffe, es
werde keine lebensgefährliche Wendung der Krankheit ein-
treten, daß er aber trotzdem darauf bestete, daß sofort noch
zwei sehr bekannte Ärzte aus Salzburg und ein Profe-
sor aus Wien telegraphisch herbeigerufen würden. Graf
Steinberg sei eben weggegangen, um die telegraphieren. Er
werde kaum vor einer Stunde zurück sein.

„Und dann?“ fragte Agmann in die Stille hin,
welche plötzlich entstand.
Seine Stimme klang heißer und rauher.
Frau Dita sah forschend in dieses treue, ehrliche
Männergesicht. Sie wußte es ja längst, daß er sie liebte,
wie vielleicht sonst keiner. Und sie wußte, daß sie mit
ihm machen konnte, was sie wollte, daß er von einem
Munde ihrem Mund sich leiten ließ.

Aber selten nur hatte sie ein solches bestimmtes
Wort zu ihm gesprochen.

Eine seltsame Szene hielt sie diesem Mann gegenüber
oft befangen.
Seine Liebe erschien ihr eigenartig und beinahe rüh-
rend. Wie die anderen, welche sich im Laufe der langen
Jahre um sie gekümmert hatten, waren manchmal un-
sicher und drängend geworden in ihrem Wünschen und
Begehren. Sie hatte alle kühlen Sympsen immer wieder in
die richtigen Schranken zurückgewiesen.

Nur er hatte nie das mindeste verlangt. Und dennoch
stand in seinen Augen die große, echte Liebe. Frau Dita
fühlte ein wenig.

„Und dann?“ wiederholte sie fragend seine Worte.
„Ja, lieber Freund, das weiß ich selbst noch nicht, was
dann wird! Gesehn noch war ich entschlossen, zu tun,
was der Graf wollte!“

„Er wirbt um Ihre Hand?“ sagte Agmann tonlos.
Sie nickte leicht.

„Ja!“
Er stand jäh auf und trat ans Fenster. Schwer
lehnte er seinen Kopf gegen die Scheiben und starrte hin-
aus in die glühende, schneige Winterpracht.

Jetzt, da er die klare Bestätigung seiner Vermutung aus
ihrem Munde hörte, jetzt tat sie ihm trotz aller Vernunft-
gründe juchhilar weh!

Frau Dita begriff mit dem feinen Gefühl der reifen
Frau, was in dem schwermütigen Manne vorging. Und
wieder kitzelte eine heiße Woge des Mitleids durch ihr
Joch so gefaßten schlafenden Herz.

„Fritz!“ sagte sie leise.
Zum erstenmal nannte sie ihm beim Vornamen. Bis-
her hatte sie, trotz der Verwandtschaft, stets nur „Ag-
mann“ zu ihm gesagt.

Er fuhr herum, als hätte ein elektrischer Schlag ihn
berührt. Was war er bis in die Lippen, und in seinen
Augen flammte plötzlich ein Feuer, das sie noch nie ge-
sehen.

Sie senkte unwillkürlich die Lider.
„Lieber Fritz!“ sagte sie dann beherrzter, „das Leben
spielt dir sonderbar. Einst nannten Sie mich Ihren Engel.
Das war sehr übertrieben von Ihnen und entsprach ge-
wissh nicht den Tatsachen. Heute stehen Sie an einer her-
vorragenden Stelle.“

Was Agmann war ganz nahe an Frau Dita heran-
getreten. Jetzt sogte er nach ihrer Hand.

„Ich habe Ihnen noch gar nicht gedankt“, mur-
melte er.

„Sie sollen auch gar nicht danken“, entgegnete sie und
jaß zu ihm auf einem Blick voller Vertrauen. „Dnein!
Ihre Anerkennung, die wird für uns nur Gutes nach sich
ziehen, denn wir brauchen einen Mann, wie Sie es sind, an
solcher leitenden Stelle. Und dann: ich bin persönlich sehr
hoch, denn nun behalte ich Sie hier, Fritz. Sehen Sie —
ich brauche einen Freund in der Nähe. Ich brauche je-
mand, der zu mir steht in jeder Lebenslage!“

„Graf Steinberg!“ sagte Agmann wie abwehrend.
„Aber sie hoch leidet die Hand.“

„Graf Steinberg ist ein durchaus ehrenhaft Charakter.
Eine Verbindung mit ihm bedeutet für meinen Sohn
Erich eine Lebensstellung, die beinahe derjenigen gleich-
kommt, welche jetzt Hadmar unbefristet einnimmt. Sie
wissen es ja wohl schon: der kleine Knabe im Jagdschloß,
ist gestorben; also ist Hadmar Majoratsbesitzer. Und Erich
wird einziger Erbe des ungeheuren Steinbergischen Ver-
mögens und aller Güter.“

Graf Steinberg liebt Erich ganz außerordentlich. Er
wünscht nichts heißer, als ihn ganz als seinen Sohn zu
betrachten. Dies hatte er schon gelernt bewiesen, als er
sich augenblicklich bereit erklärte, die drückendste Güter
Spielgeld für Erich zu tilgen. Heute freilich, wo Had-
mar Majoratsbesitzer auf Werbach ist, heute braucht Stein-
berg nicht mehr mit seinem Gelde einzutreten, oder doch
weitestens bloß vorübergehend. Aber eine Aussicht wie
diese, welche sich für Erich hier bietet, kann und darf ich
nicht zurückweisen. Sehen Sie dies ein, Fritz?“

„Er antwortete nicht gleich; und als er endlich etwas
erwiderte, war es eine Gegenfrage:
„Und Sie selbst, Baronin?“

„Ich selbst? Ja — ich selbst komme dabei kaum viel
in Betracht. Graf Steinberg bietet mir seinen Namen,
eine Stellung, die den höchsten Anforderungen entspricht;
er bietet meinem Sohne einen Reichtum, von dem die
jüngere Linie der Werbachs sich niemals etwas träumen
kann. Ich achte Steinberg außerordentlich hoch. Das
muß und wird ihm genügen. Aber alle sind keine Kinder
mehr, Fritz. Lieber die große Liebe müssen wir hinaus-
sein. Was, den Älteren, muß das Leben anderes Er-
trebenswertes bieten.“

Kortsetzung folg.)

Die holländische zweite Kammer hat den Gesetzentwurf über die Sommerzeit angenommen.

# Aus Stadt und Umgebung

Der stellvertretende kommandierende General des 4. Armeekorps

Gen. v. Linder hat sich heute zur Besichtigung des hiesigen Bataillons und des Lagers hier eingefunden.

## Wegen des Fleischhandels in Berlin.

Das Oberkommando in den Marken teilt mit: Es ist zur Kenntnis des Oberkommandos gekommen, daß in den letzten Tagen in Berlin in einzelnen Geschäften für Geflügel und Fleisch, soweit keine Höchstpreise bestehen, ganz übertrieben hohe Preise gefordert sind. Die Höchstpreise sind angemessen, in bestimmten Fällen, die ihnen angehängt werden, sofort den Endverkauft genau festzulegen. Bei unbilliger Annahme zwischen dem Einkaufspreis und dem Verkaufspreis wird das Geschäft geschlossen und das Strafverfahren rückwärts durchgeführt werden. Das gleiche gilt, wenn Verkäufer mit dem Verkauf der genannten Waren zurückstellen, obwohl sie noch Vorteile besitzen.

Wegen übertriebene Preisforderungen läßt sich auf Grund bestehender Bestimmungen überall vorgehen, nur muß das Publikum gefordert sein, sich nicht überbieten zu lassen. Jeder sollte auch im Interesse der Allgemeinheit sich gegenstandslos für Angebote verpflichtet fühlen, wenn er sich in Bezug auf die, die ihm ein Angebot für die letzten entsprechenden unangemessener Preis absonnen wurde. Trotzdem verdient das entsprechende Vorgehen des Oberkommandos in den Marken Anerkennung.

## Ein Appell an den Sparsinn der Kriegsveteranen.

Es ist vielfach die Beobachtung gemacht worden, daß die den Kriegsveteranen zum Militärrenten- und Invalidenrenten gesetzlich bezogene nicht die eigenen Interessen der Empfänger berücksichtigen wie auch im allgemeinen sozialen Interesse wünschenswerte Verwendung gefunden haben. Das gilt in erster Linie von den erstmalig zur Maximalzahl gelangenden Veteranen, die infolge der Abgangsdifferenz von Leistungen von rund vier bis über sechs Monate hinaus empfangenen gesetzlichen Familienunterstützungen eine recht beträchtliche Höhe — bisweilen von mehr als 1000 M., gemöhnlich aber von mehreren 100 M. — zu erreichen pflegen. Diese erheblichen Summen werden den meist noch recht wenig entwickelten Sozialbewußtsein der Bevölkerung oft in kurzer Zeit ganz oder größtenteils verschwendet, obwohl gerade hierbei für die Empfänger die Gelegenheit gegeben wäre, ein kleines Kapital zurückzuführen, das ihnen später ein willkommener Notgroschen sein und beifolgsamer den Kriegsveteranen die Möglichkeit einer neuen Beschäftigung weitestgehend erleichtern könnte. Bisweilen sind auch die laufenden monatlichen Bezüge höher, als der aus dem Arbeitsverdienst des Mannes früher auf Frau und Kinder einfallende Betrag, so daß es, besonders wenn die Witwen noch über andere Einnahmen verfügen können, bei einer Inflation und Inflation der Wirtschaftsführung wohl möglich sein müßte, auch von den laufenden Staatsbezügen einen je nach den Verhältnissen mehr oder minder erheblichen Teil bei der Sparsinn zurückzuführen. Jedenfalls würde eine, wenn auch nur kurzfristige Befreiung eines Teiles der Versorgungsbezüge für die Empfänger sein, dem nicht unbeträchtlichen Verschwendungsbetrag, der aus den diesen hinaus ergebenden jährlichen Folgeleistungen in gewisser Grade zu Gunsten, während gleichzeitig die Masse der angelegten Gelder den Geldmarkt in erwünschter Weise stärken würde.

Es erscheint daher wünschenswert, die Bewusstheit darauf hinzuwirken, die erwünschten Vorteile ganz oder zum Teil bei öffentlichen Sparanstalten, den künftigen Spar- und Darlehnskassen und ähnlichen vertrauenswürdigen Kreditorganisationen unter Vorbehalt des Rechtes auf jederzeitige Abhebung in Verwahrung zu geben.

Da nun zur Befreiung künftighin der künftigen und kleinrentenbesitzer Bewusstheit sein kann ein zweites Mittel die Einwirkung der Gesetzlichen auf die Kriegsveteranen dienen würde, hat der Evangelische Oberkirchenrat zu Berlin seinen Bescheid genommen, die Gesetzlichen seines Zuständigkeitsbereiches an der Hand vorstehender Darlegungen hierauf aufmerksam zu machen und ihnen zu empfehlen, sich hierzu zu setzen, ihren Rat und Einfluß in diesem Sinne auf die Hinterlassenen von Militärrenten geltend zu machen.

## Nur 69 Schullehrer im Sommerhalbjahr.

Das Sommersemester der Schulen hat heute Donnerstag, also zu einem ungewöhnlich frühen Zeitpunkt, seinen Anfang genommen. Es sind an 31. September und 1. Oktober noch die Pflanzferien (vom 9. bis 11. Juni) und die Sommerferien (vom 7. Juli bis 14. August) ein. Übrig bleiben nur 69 Schullehrer.

## Die Allgemeine Evang.-Luth. Konferenz.

hat in diesen Tagen ihr Jahreskonvent gehalten. Trotz des Krieges hat der 18. evangelische Kirchenrat dieser Welt über Deutschlands Grenzen hinausreichenden Vereinigung seine Eintracht erlitten. Im Segentitel, der Verzicht auf Glaubensgrenzen außerhalb Deutschlands ist ein besonders neuer Anzeichen. Ebenso wie die römisch-katholische Kirche trotz nationaler Gesetze den Zusammenhang ihrer Glieder aufrecht erhält, kann und muß auch die evangelische Kirche, die nicht an ein Land oder Volk gebunden ist, ihres ökonomischen Charakters sich bewußt bleiben und ihre Vereinigungsgemeinschaft in Zeiten schwerer Kämpfe mit vordringender Eile pflegen. Um der erörterten Verhältnisse vorüberwindlich zu werden, mußte allerdings im Verlaufe die alle zwei Jahre abwechselnde Konferenz zu verschieben. Solche soll in diesem Frühjahr eine Tagung mit kürzerem Programm abschließen werden. Derzeit in Welfen wird der Konferenz seine Tage öffnen, und zwar am 21. und 22. Mai. Die Teilnahme außerordentlicher Mitglieder ist selbstverständlich ebenso erwünscht als in Friedenszeiten, ist, nach bereits eingetragener Resolution, bestimmt zu erwarten. Das Jahresblatt, das Einladung und Berichterstattung enthält, wird auch an Nichtmitglieder gratis verschickt. Desbezügliche Wünsche sind dem Sekretariat in Mitteln bei Meißner mitzuteilen.

## Soldat hat Petroleum?

Der „Söldner“ schreibt ein Leser: „Schreiber dieses hat seit der Zeit des Weltkrieges 1. Juni 1914 bis zum 1. Juni 1918 Lampen mit Soldat im Gebrauch. Ich habe keinen Mangel an Licht gehabt und bin oft beneidet worden. Es besaß bei den Lampen eines Ähnliches, bei welchem die kleine Kocherzeugung nur 1-1/2 Zentimeter über der Flamme steht. Mit der Veränderung der Zimmerlampe zum Petroleum-Lampenschein mit „Söldner“ habe ich keinen Erfolg gehabt und meine 12. Lampe wieder eingetauscht. Was der Herr Soldat im Zimmer anfangen sollte, so fand er nur beim

Füllen der Lampe im Zimmer entziehen, was zu vermeiden ist. Man lege nur dafür, daß der Docht ganz egal abrennt. Soldat brennt besser als das jegliche Petroleum. Soldat wird während der Zeit bei den anständigen Fabriken in Ballons von 10 Liter an füllbar.

Das Petroleum ist jetzt in milderer, daß man sich mit Soldat nicht verachtet. Wo dies zu haben ist, mag sich also ein Versuch empfehlen.

Das Modellat ist der vorliegenden Nummer eingeleitet, worauf wir besonders aufmerksam machen.

## Literarisches

Mit der Fünfte für Kriegserzieht gewerbliche Arbeiter beschäftigt hat der Schrift des Deutschen Arbeitervereins. Der Verfasser, Gewerkschaftsleiter Dr. Friedrich Schwarz, Gedicht (S. 24), gibt als einer der ersten Sachverständigen in der Kriegsbeschäftigtenfrage, der dazu auch infolge seines Berufes berufen ist. In der Schrift wiederholt Dr. Schwarz besonders an die Werksmeister, die in erster Linie mit Kriegsbeschäftigten zu tun, für deren Anleiten, für die Vermehrung ihrer Werkskräfte zu sorgen haben. Die Broschüre ist aber nicht nur für die Werksmeister, sondern auch für alle Arbeitgeber von besonderem Interesse. Einzelne teilt die Schrift 25 Pf. In größeren Mengen bezogen wird sie zum Preise von 5 Pf. das Stück abgegeben.

## „Wer Brotgetreide verfrachtet, veründigt sich am Vaterland.“

Soldat wird während der Zeit bei den anständigen Fabriken in Ballons von 10 Liter an füllbar.

## Aus Provinz und Reich

### Ein Ferkel.

Dalle, 27. April. Am Sonntag, den 2. d. M., hat ein Uebertreter, angeblich Koppelstein, in D. a. u. d. o. r. f. bei Heidenburg auf Grund eines gefälligen Scheines eine Dauselbrenne Stute am Sonntag, den 16. d. M., zwei Ferkel, rechtsidria abgeholt. Der Verkäufer ist etwa 25 Jahre alt. Der Verkauf der Ferkel ist nicht bekannt. Mitteilungen erteilt die Heideische Kriminalpolizei.

### Ein poetischer Gänseidol.

Weimar, 27. April. Eine wertvolle Heberverführung wurde einer hiesigen Gänseidol zum Zweck. Als sie in früher Morgenstunden nach dem Stalle aus, um die Tiere zu füttern, war zu ihrem nicht geringen Schrecken nur noch eine einzige Gans vorhanden. Die Frau trat einen Schritt am Gasse mit folgenden Worten: „Liebe Mutter! Heute brauchen wir kein Futter. Gehen wir nun noch keine, heute bin ich ganz allein.“ Von den verschundenen Tieren und dem unverständlichen Lieber hat sich zuletzt leider noch keine Spur gefunden.

### Großfeuer in Leipzig.

Leipzig, 27. April. In der zweiten Morgenstunden des Mittags wurde aus der chemischen Fabrik von Carl Reichenmann in L. Wagnitz, Alie Straße 11, Großfeuer gemeldet. Mit weichen leuchtender Flamme, die hundertfuß hoch, brannte ein großer, langer Lagerstüber, in dem großer Mengen ausländischer Garbfärbler und gemahlener Holzmassen aufbewahrt wurden. Das Feuer, dessen Entstehung bei dem leicht brennbaren Lagermaterial vermutlich auf Selbstentzündung beruht, muß schon längere Zeit vor Ausbruch im Innern des Gebäudes fortgeklummt haben. Zwei Dampfmaschinen arbeiteten 1 1/2 Stunde lang unausgesetzt, und mit mehr als einem Tausend Schlauchleitungen und großen Wasserkräften waren die Mannschaften der Wehr in anstrengender Tätigkeit. Die Flamme, die den ganzen Lagerstüber, der fast ausschließlich aus Brettern und Balken erbaut ist, umschloß, griffen auch auf das angrenzende Reichenmanns über.

### Der Frauenmord in Hadeben.

Dresden, 27. April. Der Frauenmord in Hadeben ist jetzt vollständig aufgeklärt. Der unter dem Verdacht der Ermordung der Frau Gausinber verhaftete Provinzialrichterliche Richter hat sich unter der Eile der erhaltenden Beweise in der vergangenen Nacht in seiner Gefängniszelle erhängt.

### Praktische Arbeiterfürsorge.

München, 27. April. Die Arbeiterfürsorge in der Maschinenfabrik Augsburg-Münchener hat für 300.000 M. ein Gut erworben, um mit den dort erzeugten Produkten ihre Arbeiter zu versorgen.

Köln, 27. April. Nach dem Genusse von geräucherter Smauchrot erkrankte der hier wohnende Fotografierlehrling Kurt S. Die fragliche Wurst hatte er bei einem Besuch seiner Schwester in einer Großstadt gekauft. Das Aussehen der Wurst, welche der Polizei übergeben wurde, ließ die Vermutung zu, daß es sich um eine arme Fälschung von Nahrungsmitteln handelt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Dalle, 27. April. In einer Bekanntmachung des Magistrats wird angeführt, daß durch zu kalten Fischverbrauch in der ersten Hälfte des Monats April das für die Stadt Halle von Reich wegen fehlender Kontingenz erheblich vermindert ist und durch Herabsetzung des Fischverkaufspreises in der ersten Hälfte des Monats April das für die Stadt Halle von Reich wegen fehlender Kontingenz erheblich vermindert ist und durch Herabsetzung des Fischverkaufspreises in der ersten Hälfte des Monats April das für die Stadt Halle von Reich wegen fehlender Kontingenz erheblich vermindert ist.

Dresden, 27. April. Der diesjährige Wiesenmarkt war infolge des herrlichen Frühlingwinters außerordentlich reichlich. Besonders war viel Nachfrage nach Stroh- und Strohwaren. Dieses Geschäft machten auch die Fischereien- und Konsumverwalter.

Stettin, 27. April. Am Dienstag nachmittag wurden von Spatziergänger des Waldes 3 Hühner beobachtet. Die sofort dem Reichs-Kommando gemeldet, die Hühner, die irgend einem Reichs-Kommando entzogen sind, sind.

Stettin, 27. April. Dem Reichs-Kommando, die Hühner, die irgend einem Reichs-Kommando entzogen sind, sind.

Stettin, 27. April. Im Garten der Gärtnerei Großwirtsch. „Zum Rahn“ hier ist seit Sommer ein in d. d. u. d. o. r. f. bei Heidenburg auf Grund eines gefälligen Scheines eine Dauselbrenne Stute am Sonntag, den 16. d. M., zwei Ferkel, rechtsidria abgeholt. Der Verkäufer ist etwa 25 Jahre alt. Der Verkauf der Ferkel ist nicht bekannt. Mitteilungen erteilt die Heideische Kriminalpolizei.

Stettin, 27. April. Im Garten der Gärtnerei Großwirtsch. „Zum Rahn“ hier ist seit Sommer ein in d. d. u. d. o. r. f. bei Heidenburg auf Grund eines gefälligen Scheines eine Dauselbrenne Stute am Sonntag, den 16. d. M., zwei Ferkel, rechtsidria abgeholt. Der Verkäufer ist etwa 25 Jahre alt. Der Verkauf der Ferkel ist nicht bekannt. Mitteilungen erteilt die Heideische Kriminalpolizei.

Stettin, 27. April. Im Garten der Gärtnerei Großwirtsch. „Zum Rahn“ hier ist seit Sommer ein in d. d. u. d. o. r. f. bei Heidenburg auf Grund eines gefälligen Scheines eine Dauselbrenne Stute am Sonntag, den 16. d. M., zwei Ferkel, rechtsidria abgeholt. Der Verkäufer ist etwa 25 Jahre alt. Der Verkauf der Ferkel ist nicht bekannt. Mitteilungen erteilt die Heideische Kriminalpolizei.

Stettin, 27. April. Im Garten der Gärtnerei Großwirtsch. „Zum Rahn“ hier ist seit Sommer ein in d. d. u. d. o. r. f. bei Heidenburg auf Grund eines gefälligen Scheines eine Dauselbrenne Stute am Sonntag, den 16. d. M., zwei Ferkel, rechtsidria abgeholt. Der Verkäufer ist etwa 25 Jahre alt. Der Verkauf der Ferkel ist nicht bekannt. Mitteilungen erteilt die Heideische Kriminalpolizei.

Stettin, 27. April. Im Garten der Gärtnerei Großwirtsch. „Zum Rahn“ hier ist seit Sommer ein in d. d. u. d. o. r. f. bei Heidenburg auf Grund eines gefälligen Scheines eine Dauselbrenne Stute am Sonntag, den 16. d. M., zwei Ferkel, rechtsidria abgeholt. Der Verkäufer ist etwa 25 Jahre alt. Der Verkauf der Ferkel ist nicht bekannt. Mitteilungen erteilt die Heideische Kriminalpolizei.

Stettin, 27. April. Im Garten der Gärtnerei Großwirtsch. „Zum Rahn“ hier ist seit Sommer ein in d. d. u. d. o. r. f. bei Heidenburg auf Grund eines gefälligen Scheines eine Dauselbrenne Stute am Sonntag, den 16. d. M., zwei Ferkel, rechtsidria abgeholt. Der Verkäufer ist etwa 25 Jahre alt. Der Verkauf der Ferkel ist nicht bekannt. Mitteilungen erteilt die Heideische Kriminalpolizei.

Stettin, 27. April. Im Garten der Gärtnerei Großwirtsch. „Zum Rahn“ hier ist seit Sommer ein in d. d. u. d. o. r. f. bei Heidenburg auf Grund eines gefälligen Scheines eine Dauselbrenne Stute am Sonntag, den 16. d. M., zwei Ferkel, rechtsidria abgeholt. Der Verkäufer ist etwa 25 Jahre alt. Der Verkauf der Ferkel ist nicht bekannt. Mitteilungen erteilt die Heideische Kriminalpolizei.

## Gerichtszeitung

Mit Gips verfallene Futtermittel.

Mainz, 27. April. Das Strafgericht in Mainz verurteilte den Mühlbesitzer Friedrich Pfaff aus Büthen, weil er fortgesetzt das Stroh, das er aus der ihm von Landwirten übergebenen Futtermittel herstellte, durch Zufall erheblicher Mengen Gips verfallt hatte, zu 3 Monaten Gefängnis. Die verfallenen Futtermittel hatten bis zu 20 % Gipszufuhr. Die damit gefütterten Tiere erkrankten und gingen ein.

Verhältnisse mit Kriegsgefangenen.

Augsburg, 27. April. Die Strafkammer in Augsburg verurteilte die Dienstmagd Selb, die mit einem russischen Kriegsgefangenen ein Versteckversteck angelegt hatte, zu 6 Monaten, die Bauerntochter Müller, die mit einem französischen Kriegsgefangenen ein Versteck angelegt hatte, zu 3 Monaten Gefängnis.

## Wunde Zeitung

Die ersten Heftausgaben. Wer der Erste in Deutschland gewesen, welcher auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eines Zeitungsinferates eine Lebensgefährtin suchte, wäre zwar interessant zu erfahren, dürfte sich aber wohl schwerlich feststellen lassen. Sicher ist dies heute so beliebte Verfahren nicht älter, als man glaubt. Die ersten wunden Heftausgaben gehen auf das Jahr 1870 zurück. Die ersten wunden Heftausgaben gehen auf das Jahr 1870 zurück. Die ersten wunden Heftausgaben gehen auf das Jahr 1870 zurück.

der damaligen Ingerate liegt. Die denkwürdige Aufzählung der für in einem gemäßigter Geschäft befindlichen — denn nicht hundert bis man einen Mittel, Wangen zu betreiben, von einem zu verkaufen Pferde, einem vorerlangenen Hunde usw. — lautete: „Eggetin rüch gesucht. Ein fürzlich vermittelter Mann, mit Namen Bruberhof, welcher sehr gut denkt und vermöglich ist, aus Oesterreich gebürtig, seines Alters etlich und dreißig Jahre, mit wohl erwachsenen Kindern, ein gewesener Bäckermeister, wohnhaft beim Zug Gottes als Haushalter, lüch, weil er wenig bekannt ist durch diese Gelegenheit eine Eggetin. Die Person, die aus unbekannter Weise Vertrauen zu ihm hätte, kann sich nach Belieben entweder persönlich oder durch Briefe erkundigen. Sie mag von hier oder vom Bande sein, eine Wittib oder ledig, nur darf sie nicht häßlich sein, auch weder zu jung noch zu alt, muß auch wenigstens die Hälfte seines Vermögens mit zubringen. Die nähere Auskunft würde sich besser finden, als man hoffen wird.“ — Da heute auch selbst der Heiratslustige schwerlich den Mut hat, mit geöffnetem Munde vor die Öffentlichkeit zu treten, so war man hier nach im vorigen Jahrhundert auf diesem Wege eigentlich weiter als jetzt. Nur Gesuche von Frauen, die das süße Joch der Ehe zu tragen verlangen, veröffentlichten damals die deutschen Zeitungen noch nicht. Erst einer spä-

teren Zeit war es vorbehalten, auch in dieser Beziehung seine Herkommen zu brechen, durch Heiratsbureau genge Kollektionen auf den Markt zu werfen und damit eine neue Ära in der Geschichte der Heiratsgeheule einzuleiten.

### Marktberichte

**Liebeswerbe.** 25. April. Außer den 5 großen Koh- und Viehmärkten werden hier jährlich noch 19 Schweinemärkte abgehalten, die stets gut besucht und besetzt waren und meistens einen erfreulichen Umsatz aufwiesen. In letzter Zeit waren die Preise aber herab in die Höhe gegangen, daß viele kleine Leute den Kaufpreis nicht erschwingen konnten und leer nach Hause gehen mußten. Sohiete doch das Paar Ferkel bis 120 M. Da trat am letzten Markte, der mit etwa 5000 Stück Ferkeln besetzt war, ein plötzlicher Umschwung ein. Es war eine Anordnung erlassen worden, wonach Ferkel und Kämer aus dem Kreise nicht nach Ostpreußen außerhalb der Provinz Solden ausgeführt werden dürfen. Die Folge war, daß das Paar Ferkel bereits mit 40 M. abgeben wurde und ein großer Teil un verkauft blieb. Viele der kleinen Leute konnten sich 1-2

Tiere zur Aufsicht erwerben, um im Herbst von dem teuren Erlöse Ferkel und Kämer zu zahlen.

Von der Unkaut und Fiane, 25. April. In der vergangenen Woche wurden bezogen für 50 Ffr. Speiseferkel 6-6,50 M., Mäggen 8-9, Zwiebeln 32-35, Weißkraut 28-30, Wirsing 30-32, Kohlrabi 5-6, rote Rüben 11 bis 12, Meerrettich 28-30, Sellerie 22-24, Kohlruß Schod 10 bis 15, Mettich 4-6, Kopfsalat 9, Wurzelsalat 0,45 M., Wexel Pfund 7, Gerst 0,25-0,40 M., 2. Sorte 0,15-0,24, Weizen 0,20-0,24, Tafelbohnen 0,20-0,50, Maaßbohnen 0,25-0,30 M., Wilde Kirschen Stück 1-1,40 M., Kirschen 2,50, Tauber 0,70-1, Eier 4-6, Verhühner 2,75-3,75; Truten Pfund 1,80-2 M., Enten Stück 0,16-0,18, Puter Pfund 2,40-2,55 M.

**Friedrichshofe, den 26. April 1916.**

**Auktions:** 126 Stk. Schweine, 1321 Stk. Ferkel. Verkauf des Marktes: Langsame Geschäft, Preise meistens. Es wurden gekauft im Einzelhandel für: Aufzuchtswine 7-8 Mon. alt, Stk. — 97, Aufzuchtswine, 5-6 Mon. alt, Stk. 63-93 M., Polle, 2-4 Mon. alt, 56-68 M., Ferkel, 9-13 Wochen alt, Stk. 41-50 M., Ferkel, 6-8 Wochen alt, Stk. 32-41 M.

Die Direktion des Magerviehhofes.

## Kreissparkasse Merseburg

bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegesfalle), verzinst Einlagen zu 3 1/2 %, von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung, zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der Kassenbestand das zuzugestattet.

Das Geschäftstotal der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbahnhofs in der Grundfläche Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

## Verschiedenes.

**Metallbetten** an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten, Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

**H. Schnee Nachf.** Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

## Angel-Schellfisch

frisch eingetroffen bei **Emil Wolff,** Hofmarkt.

## Bekanntmachung.

Sprechstunden in Angelegenheiten der Zurückgabe für Kriegsbefähigte finden im Landratsamt jeden Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt. Merseburg, den 16. Juni 1915. Der Kreis-Ausschuss für Kriegsbefähigte.

## Stellenmarkt.

Gebildetes 21 jähriges Mädchen, im Kochen, Nähen und jeder Hausarbeit perfekt, sucht Aufnahme in gutem Haushalt (Stille, Kant bevorzugt). Offerten Merseburg Pöhlstraße 31 I.

## Bäckerlehrling

sucht unter günstigen Bedingungen ein **Otto Zinzly,** Delgrube 41.

## Lehrling.

Suche für mein Tamen-u. Herren-Frisier-Geschäft zu Dieru einen unter günstigen Bedingungen. **O. Stiebritz,** Gothardstr. 32.

## Ämtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung über Tee.

Vom 6. April 1916.

Auf Grund der Bestimmungen des Bundesrats über Kaffee, Tee und Kakao vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzl. S. 750) 1. April 1916 (Reichs-Gesetzl. S. 238) wird bestimmt:

§ 1. Der Tee, auch in Mischungen mit anderen Erzeugnissen, mit Beginn des 8. April 1916 in Gematria hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Art und Eigentümern unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerortes dem Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Erlaßmittel, G. m. b. H. in Berlin (Kriegsausschuss) bis zum 13. April 1916 anzugeben. Angegeben werden die Mengen, die sich mit Beginn des 8. April 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach Empfang zu erheben.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die 1. im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Landes, insbesondere im Eigentum der Seeresverwaltungen oder der Marineverwaltung stehen.

2. Insgesamt weniger als 5 Kilogramm betragen. Außerdem hat jeder Eigentümer von mehr als 300 Kilogramm Tee an einem vom Reichsanwalt bekanntzugebenden Tage dem Kriegsausschuss telegraphisch seinen gesamten Bestand an Tee, einzeln, oder dieser sich in eigenem oder fremdem Gewahrsam, insbesondere auf dem Transport befindet, getrennt nach Arten, Gewicht und unverzolltem Durchschnittspreis anzugeben. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf die in Abs. 2 Nr. 1 genannten Mengen.

§ 2. Der Tee darf nur durch den Kriegsausschuss abgesetzt werden.

Diese Vorschriften finden keine Anwendung auf die im § 1 Abs. 2 und im § 1 Abs. 1 Satz 2 bezeichneten Mengen sowie auf Mengen, die der Verpflichtete vom Kriegsausschuss erhalten hat.

§ 3. Der Tee in Gematria hat, hat ihn dem Kriegsausschuss auf Verlangen zu überlassen und auf Abruf zu verladen. Er hat ihn bis zur Abnahme aufbewahren und pflichtig zu behandeln; auf Verlangen hat er dem Kriegsausschuss Proben gegen Erhaltung der Portofolien einzuliefern. Der Reichsanwalt kann nähere Bestimmungen über diese Verpflichtungen erlassen.

Diese Vorschriften finden keine Anwendung auf die im § 2 Abs. 2 bezeichneten Mengen.

§ 4. Der Kriegsausschuss hat auf Antrag des zur Überlassung Verpflichteten binnen vier Wochen nach Eingang des Antrages, jedoch nicht vor dem 22. Mai 1916 zu erklären, welche bestimmt zu bezeichnenden Mengen er übernehmen will. Für die Mengen, die er hierauf nicht übernehmen will, ersticht die Abgabebefreiung des § 2 das gleiche gilt, soweit er eine Erklärung binnen der Frist nicht abgibt. In der Verpflichtete nicht zugleich der Eigentümer, so kann auch der Eigentümer den Antrag nach Satz 1 stellen.

Alle Mengen, die hiernach dem Ablass durch den Kriegsausschuss vorbehalten sind, müssen von ihm abgenommen werden. Der zur Überlassung Verpflichtete hat dem Kriegsausschuss anzugeben, von welchem Zeitpunkt ab er zur Lieferung bereit ist. Die Abnahme hat innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt zu erfolgen.

§ 5. Der Kriegsausschuss legt den Übernahmepreis endgültig fest.

§ 6. Erfolgt die Überlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag des Kriegsausschusses durch Anordnung der zuständigen Behörde auf ihn oder von ihm in dem Antrag bezeichneten Personen übertragen. Die Anordnung ist an den zur Überlassung Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung in Kraft tritt, jedoch spätestens vier Wochen nach Abnahme erfolgen.

§ 7. Streitigkeiten über die aus dem § 3 sich ergebenden Verpflichtungen entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 8. Der Kriegsausschuss hat die übernommenen Proben nach Maßgabe der Bestimmungen des Reichsanwalts weiterzugeben.

§ 10. Der Reichsanwalt kann Ausnahmen zulassen.

§ 11. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde und als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 12. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft:

1. wer die ihm nach § 1 Abs. 1 oder 3 obliegende Anzeige nicht in der geforderten Frist erstattet oder wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht;
2. wer der Bestimmung im § 2 Satz 1 zuwider Tee in anderer Weise als durch den Kriegsausschuss absetzt;
3. wer den Verpflichtungen nach § 3 Abs. 1 zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 11 Abs. 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

§ 13. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, den 6. April 1916.

Der Stellvertreter des Reichsanwalts.

Debrück.

### Bekanntmachung über Kaffee.

Vom 6. April 1916.

Auf Grund der Bestimmungen des Bundesrats über Kaffee, Tee und Kakao vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzl. S. 750) 1. April 1916 (Reichs-Gesetzl. S. 238) wird bestimmt:

§ 1. Der Kaffee, auch in Mischungen mit anderen Erzeugnissen, mit Beginn des 8. April 1916 in Gematria hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Art und Eigentümern unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerortes dem Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Erlaßmittel, G. m. b. H. in Berlin (Kriegsausschuss) bis zum 13. April 1916 anzugeben. Angegeben werden die Mengen, die sich mit Beginn des 8. April 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach Empfang zu erheben.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die 1. im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Landes, insbesondere im Eigentum der Seeresverwaltungen oder der Marineverwaltung stehen.

2. Insgesamt weniger als 10 Kilogramm betragen. Außerdem hat jeder Eigentümer von mehr als 600 Kilogramm Kaffee an einem vom Reichsanwalt bekanntzugebenden Tage dem Kriegsausschuss telegraphisch seinen gesamten Bestand an Kaffee, einzeln, oder dieser sich in eigenem oder fremdem Gewahrsam, insbesondere auf dem Transport befindet, getrennt nach Arten, Gewicht und unverzolltem Durchschnittspreis anzugeben. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf die in Abs. 2 Nr. 1 genannten Mengen.

§ 2. Kaffee darf nur durch den Kriegsausschuss abgesetzt werden.

Diese Vorschriften finden keine Anwendung auf die im § 1 Abs. 2 und im § 1 Abs. 1 Satz 2 bezeichneten Mengen sowie auf Mengen, die der Verpflichtete vom Kriegsausschuss erhalten hat.

§ 3. Der Kaffee in Gematria hat, hat ihn dem Kriegsausschuss auf Verlangen zu überlassen und auf Abruf zu verladen. Er hat ihn bis zur Abnahme aufbewahren und pflichtig zu behandeln; er darf ihn nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses rühren; auf Verlangen hat er dem Kriegsausschuss Proben gegen Erhaltung der Portofolien einzuliefern. Der Reichsanwalt kann nähere Bestimmungen über diese Verpflichtungen erlassen.

Diese Vorschriften finden keine Anwendung auf die im § 2 Abs. 2 bezeichneten Mengen.

§ 4. Der Kriegsausschuss hat auf Antrag des zur Überlassung Verpflichteten binnen vier Wochen nach Eingang des Antrages, jedoch nicht vor dem 22. Mai 1916 zu erklären, welche bestimmt zu bezeichnenden Mengen er übernehmen will. Für die Mengen, die er hierauf nicht übernehmen will, ersticht die Abgabebefreiung des § 2 das gleiche gilt, soweit er eine Erklärung binnen der Frist nicht abgibt. In der Verpflichtete nicht zugleich der Eigentümer, so kann auch der Eigentümer den Antrag nach Satz 1 stellen.

Alle Mengen, die hiernach dem Ablass durch den Kriegsausschuss vorbehalten sind, müssen von ihm abgenommen werden. Der zur Überlassung Verpflichtete hat dem Kriegsausschuss anzugeben, von welchem Zeitpunkt ab er zur Lieferung bereit ist. Die Abnahme hat innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt zu erfolgen.

§ 5. Der Kriegsausschuss legt den Übernahmepreis endgültig fest.

§ 6. Erfolgt die Überlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag des Kriegsausschusses durch Anordnung der zuständigen Behörde auf ihn oder von ihm in dem Antrag bezeichneten Personen übertragen. Die Anordnung ist an den zur Überlassung Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung in Kraft tritt, jedoch spätestens vier Wochen nach Abnahme erfolgen.

§ 7. Streitigkeiten über die aus dem § 3 sich ergebenden Verpflichtungen entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 8. Der Kriegsausschuss hat die übernommenen Proben nach Maßgabe der Bestimmungen des Reichsanwalts weiterzugeben.

§ 10. Der Reichsanwalt kann Ausnahmen zulassen.

§ 11. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde und als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 12. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft:

1. wer die ihm nach § 1 Abs. 1 oder 3 obliegende Anzeige nicht in der geforderten Frist erstattet oder wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht;
2. wer der Bestimmung im § 2 Abs. 1 zuwiderhandelt;
3. wer den Verpflichtungen nach § 3 Abs. 1 zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 11 Abs. 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

§ 13. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, den 6. April 1916.

Der Stellvertreter des Reichsanwalts.

Debrück.

Hierzu schreibt mir der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Erlaßmittel, G. m. b. H. in Berlin:

Aus vorstehenden Anzeigen nimmt der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Erlaßmittel, G. m. b. H. Berlin W. Bellevuestr. 14, daß manche Eigentümer beziehungsweise Lagerhalter von Kaffee, die laut Verordnung des Reichsanwalts vom 6. April verpflichtet sind, ihren Bestand von Kaffee von 10 kg an dem Kriegsausschuss anzugeben, diese Verpflichtung nicht richtig verstanden haben, und daß diese Verpflichtung, deren Wichtigkeit freige Betreffung nach sich zieht, handelt, und daß der Kriegsausschuss die ihm im Interesse der Allgemeinheit gestellten wichtigsten Aufgaben nur auf Grund einer vollständigen Bestandsaufnahme erfüllen kann.

Eigentümer (als solcher auch der letzte Käufer von Kaffee) von mehr als 600 kg Kaffee haben die Anmeldung telegraphisch (Telegraphendresse: Kriegskaffee-Berlin) zu bewirken.

Zur schriftlichen Anmeldung verpflichtet sind alle, die Kaffeebestände von 10 kg und mehr in Gewahrsam haben. (Dazu tritt ist vorhanden der Lagerhalter oder der Besitzer, auch Anzeigehalter, die Kaffee in eigenen Saack haben.) Mengen von 10 bis 50 kg sind durch Postkarte, Mengen von über 50 kg durch geschlossenen Brief anzugeben.

Für Tee gelten die gleichen Bestimmungen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die schriftliche Anmeldung der Lagerhalter von Tee bereits bei Mengen von 5 kg aufwärts und die telegraphische Anmeldung des Eigentümers bei Mengen von 250 kg aufwärts zu erfolgen hat.

Merseburg, den 22. April 1916. Der Königliche Landrat.

# Amtliche Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Zur Anmeldung der Kaffee- und Teevorräte.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die gesetzliche Pflicht zur Anmeldung aller Kaffee- und Teevorräte in zahlreichen Fällen noch nicht erfüllt worden ist, obgleich die Unterlassung der Anmeldung mit strenger Strafe bedroht ist. Der Kriegsaussschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Berlin W. O., Bellevuestr. 14 erinnert deshalb wiederholt an diese allen Beteiligten obliegende Verpflichtung. Anmeldepflichtig sind: bei Kaffee Mengen von 10 kg und mehr, bei Tee Mengen von 5 kg und mehr.

Bei Tee bestehen im Publikum noch Zweifel darüber, ob die in Paketen befindliche Ware ebenfalls der Anmeldepflicht unterliegt. Dies ist der Fall: alle Teemengen über 5 kg sind anmeldepflichtig, auch wenn sie schon verpackt sind.

Es ist ferner vorgeschrieben, daß, wer Kaffee und Tee in Gewahrsam hat, verpflichtet ist, die vorhandenen Mengen getrennt nach Art und Eigentümer unter Beschreibung der Eigentümer und des Lagerungsortes anzugeben. Der Ausdruck "Gewahrsam" wird vielfach nicht richtig verstanden. Mit diesem Worte soll ausgedrückt werden, daß berichtigte, der Kaffee oder Tee aufbewahrt, im Hause hat, sei es im Haushalt oder in Verkaufsgeschäften, Lagerhäusern, ohne Unterchied, ob die Ware ihm oder einem anderen gehört, verpflichtet ist, die Ware anzumelden.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Bekanntmachungen des Herrn Reichskanzlers über Kaffee und Tee am 7. April 1916 bereits in Kraft getreten sind, ihre Geltung also nicht etwa erst abhängig ist von der Veröffentlichung im Deutschen Amtsblatt oder sonstigen ersichtlichen Bekanntmachungen.  
Merseburg, den 22. April 1916.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

## Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1915 (III Kriegsanleihe) können vom 1. Mai ds. J. ab in die benötigten Stücke mit Zinsförmigkeit umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der Umtauschkasse für die Kriegsanleihe Berlin W. 8, Behrenstraße 22 statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankfilialen mit Kassen-Einrichtung bis zum 22. August ds. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beiträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzureichen. Formulare zu den Nummernverzeichnissen sind bei allen Reichsbankfilialen erhältlich.

Firmen und Stellen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine in der rechten Ecke oberhalb der Stichnummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Berlin, im April 1916.

Reichsbank-Direktorium.  
Havenstein. v. Grimm.

Die Lieferung unseres Bedarfs an Freisteinen, Salzen und Industrie-Druckstoffen, Best. Aktienfonds, Gasöl und flüchtigen Gasöl, soll für das laufende Jahr freihändig vergeben werden. Die Lieferung hat in bester, frodener und leistungsreicher Weise frei und erfolgreich zu erfolgen. Angebote sind bis 18. Mai in unserm Zentralbüro abzugeben.  
Merseburg, den 22. April 1916.  
Amtliche Regierung.

## Saatkartoffeln

Wagn. von. Industrie Bismarck

treffen Sonnabend und Montag hier ein.  
Fr. Freygang  
Telephon 424. Gr. Ritterstr. 7

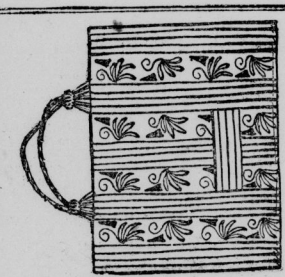
# Für die Regelung des Viehankaufs

halten wir nach wie vor **amtlich vorgeschriebene Blocks entsprechend der neuen Verordnung** in drei verschiedenen Farben für Ochsen, Bullen, Kühe, Jungvieh (Färren), Kälber weiße Blocks, für Schweine gelbe Blocks und für Schafe rote Blocks zum Verkauf. Außerdem **Schlachtbücher** zum Eintragen aller „Beschaupflichtiger Schlachtungen“ und Bescheinigung des Fleischbeschauers u. **Verkaufsbücher**.

**Sämtliche Bücher, Blocks und Formulare, die durch die Regelung des Viehankaufs amtlich vorgeschrieben sind, halten wir zu den billigsten Preisen vorschriftsmäßig vorrätig.**

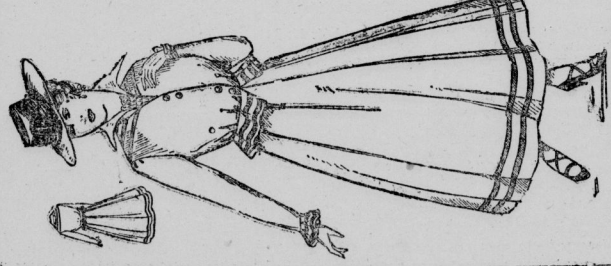
**Merseburger Druck- und Verlagsanstalt (L. Balk)**  
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).  
Telefon Nr. 100.  
Telefonische und schriftliche Bestellungen werden sofort ausgeführt.

## Mode-Beilage des Merseburger Tageblatt



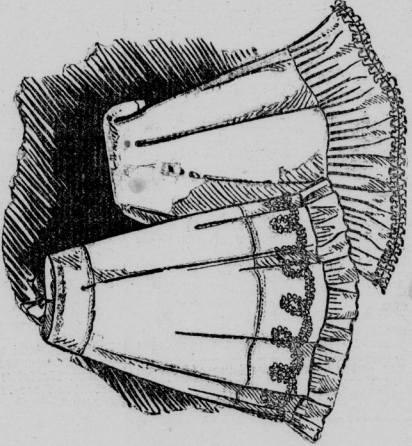
Nr. 3318. Schwäbische mit feiner Leder.

Nr. 3316. Einzig und flott in die Vorlage aus bunte Stoffe, leichtem Stoff, der etwas schöne Kreise garniert. Der etwas im weite Rand ist oben etwas eingereicht, weicht aus zwei Reihen auf in unten mit zwei Reihen oben bildet in zwei Reihen eingereicht und wird mit einem breiten, unregelmäßigen Stoffstreifen umgeben. Dieses ist leicht angehängt und ebenfalls mit zwei Kreisen garniert. Der oberen Teil garnieren polsterartig der Kreise mit zwei Reihen der Kreise mit zwei Reihen. Einzig und flott in der Vorlage, die bei glatten in der Regel etwas einfacherer Material: etwa 4,75 m Stoff, 1,20 m breit.



Nr. 3319. Jantentisch mit hoher Spitze.

Nr. 3319. Die Vorderseite des Kleides ist mit einem großen, breiten, weichen Stoffe garniert, unter dem ein kleinerer Stoffe liegt. Die Vorderseite ist mit einem großen, breiten, weichen Stoffe garniert, unter dem ein kleinerer Stoffe liegt. Die Vorderseite ist mit einem großen, breiten, weichen Stoffe garniert, unter dem ein kleinerer Stoffe liegt.



Nr. 3321. Unterröcke mit Spitze und Spitze.

Nr. 3321. Unterröcke mit Spitze und Spitze. Unterröcke mit Spitze und Spitze.